



Deutsches
Lied-Album

8 S 7
sonst.
(1922

Deutsches Schi-Liederbuch

69 ls.

8 S 7 sonst. (1922)

Al. 5

Ski = Heil!

Deutsches Ski-Liederbuch

Herausgegeben von der
Schneeschuh-Abteilung
der Sektion Schwaben
des D. und Ö. A.-V.

D. & Ö. Alpenverein
Sektion München (E. V.)

Stuttgart 1922 * Im Selbstverlag der Verfasserin.
Bezug durch den Schwäbischen Schneelaufbund
Stuttgart, Neue Weinsteige 19.

8 Nr. 1104^a

Frisch.

Leitspruch.

E. Bezler.

F-Dur



f Fro-her Sang nach flot-ter Fahrt Sei und



blei - be Ski - manns Art.

Paul Dinkelacker, Stuttgart, S. S. B.

Mit Ski und Laute,

das ist das Merkwort, mit dem wir auch die vierte Auflage unseres

"Deutschen Ski-Liederbuches"

in die Winterwelt hinausenden. Über 50 der schönsten Ski-Lieder aus allen Gauen, soweit die deutsche Junge klingt, sind in dem Büchlein enthalten. Der Erfolg der früheren Auflagen bestimmt uns, es immer mehr zu einem kleinen Sammelwerk des gesamten deutschen Skigefanges auszugestalten.

In rund 15000 Stück ist es heute in der ganzen Skiwelt verbreitet. Auf die Bezieher der früheren Auflage Rücksicht nehmend, sind die dort enthaltenen 35 Ski-Lieder auch in der neuen Auflage geschlossen und auf den gleichen Seiten wiedergegeben und die neuen als Anhang im zweiten Teil gesondert gedruckt.

Auch diese Auflage wird wieder, wie alle früheren, zu einem Preise, der die Selbstkosten deckt, an die Verbände und Vereine des D. und Ö. Ski-Verbands ausgegeben.

Mit einer „Skihüpfel“-Sammlung wird diesmal der Anfang gemacht — es ist zu hoffen, daß sich hier mit der Zeit noch manch wihiger Reim einfindet.

Aus allen Teilen des Reichs sind uns Mitarbeiter entstanden, denen wir gerne für ihre Mithilfe am Gelingen an dieser Stelle danken. Nur wenn jedes gute Skiliedlein, das irgendwo in einem stillen Skiwinkel erklingt, an uns gelangt, kann das kleine Werk seine Aufgabe erfüllen und seinem Namen Ehre machen als

Deutsches Ski-Liederbuch.

Möge es Trohsinn verbreiten, wohin es immer kommt.
Stuttgart im Winter 1921.

Der Vorstand der S. A. der Sektion Schwaben
des D. und Ö. Alpen-Vereins.

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Ski-Gebet	6
Ski-Gebote	7
Ski-Sprüche	10
Ski-Lieder.	
1. Als wir jüngst im Allgäu waren	13
2. Der Winter, der is mer net z'wider	14
3. Der Winter hat den Sturm entfacht	17
4. Der Winter ist kommen, die Schneeschuh heraus	18
5. Die lange, schöne Winterszeit	18
6. Einst zog auf Schusters Rappen	19
7. Erste Flocken, welsch Frohlocken	21
8. Es zieht auf dunklem Waldessteg	23
9. Euch lichte Schwarzwaldhöhen	24
10. Frisch auf, hinaus ins Schwabenland	24
11. Frohstügig durch Hech' und Hag	25
12. Geh't's langsam, geh't's Trab	27
13. Hinaus in den Winter mit Rucksack, Stock und Ski	27
14. Horch! Was kommt von draußen rein	28
15. Ich zog durch Badens Gaus	29
16. Im roten Ochsen zu Hinterbach	30
17. Jubel! Die ersten Flocken	30
18. Klar steht der Frost, der Schnee fiel tief	32
19. Mag im warmen Hitzshuh drein	33
20. Mir ist's zu schnell gegangen	34
21. Noch deckt der Schnee die weite Heid	34
22. O Glück, auf schlankem Eschenholz	35
23. O Schneeschuhlauf, was gleichet dir auf Erden	36
24. O Schwarzwald, o Heimat	38
25. Schon die alten Deutschen glitten	39
26. Skier heraus! Lasset es schallen im Sturmgebraus	39
27. Ski heil! Der Schnee deckt weit und breit	40
28. Ski heil! Kameraden, die Schneeschuh heraus	41
29. Skimann war er voller Schneid	42
30. Was ein Brettelhupser is	43
31. Was gleitet dort oben durch glitzernden Schnee	45
32. Wenn wir marschieren	46
33. Wie lockt die lichte Lenzespracht	46
34. Wohlauf, den Wanderstab zur Hand	48
35. Zum Schwarzen Grat im Morgenstrahl	49

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Ski-Lieder neue Folge.	
36. Das grüne „S“ am Kragen	51
37. Das sind die weißen Husaren	52
38. Der Winter ist endlich gekommen	52
39. Dös Skifahr'n will gelernt sei	53
40. Es liegt in tiefem Schweigen	55
41. Es wollt ein Mädel Schürzeln geh'n	55
42. Hat sich der Winter eingestelt	57
43. Herrlich strahlt auf blauem Grunde	57
44. Ich bin ein Skimann	59
45. Ich fahre durch den wilden Wald	60
46. I hob zwoa feine Brettlein	61
47. Im schönsten Skigelände	63
48. Mädel, willst du Schneeschuh laufen	64
49. O Pulverschnee	64
50. Sam'ma unser drei Jungg'sell'n	65
51. Seids lustig, heut' geh't's auf die Höt'	66
52. Skifahr'n ist lustig	67
53. Tief schlummern Wald und Hecke	69
54. Treu und stark nach deutscher Weise	70
55. Wenn tiefer Schnee	71
56. Schiglerped	72
57. Stühpfel	73
Heimat- und Berglieder.	
58. Auf'm Wase graset Hase	77
59. Auf den Bergen ist es schön	78
60. Bin eta fahrender Gesell	78
61. Ei Mädchen vom Lande	79
62. Ein Jägermann voll Jener	80
63. Hoch vom Berg ins Land hinein	81
64. Ich schließ den Hirsch im wilden Forst	82
65. Keinen Tropfen im Becher mehr	83
66. Noch ist die blühende goldene Zeit	84
67. Rosenstock, Holderblüt	84
68. Was die Welt morgen bringt	85
69. Wo Berge sich erheben	86
Ski-Gebet	87
Skimanns dank	87

Ski-Gebet.

(Wird zeilenweise vorgesprochen, der Chor spricht nach.)

Lieber Petrus mein!
 Laß recht tüchtig schnei'n!
 in die Täler, auf die Häh'n,
 Schneeschuhlaufen ist so schön!

Lieber Petrus höre!
 Viel Frost uns auch beschere!
 Dann woll'n wir dir singen,
 dann woll'n wir dir bringen,
 wir
 dir
 alleweil

ein dreifach kräftiges: Ski-Heil!
 Ski-Heil!
 Ski-Heil!

S. Winterreis, S. E. S. Hornisgründe.



Die Ski-Gebote.

(Gewidmet vom Bundesvater dem S. S. B.)

1. Der Schneeschuh bringt dir große Freud,
 drum heg' und pfleg' ihn allezeit.
2. Fein säuberlich wisch' ab den Schnee,
 sonst gibt's im Skistall einen See.
3. Dem Schneeschuh schadet nasser Stand,
 drum stell' verkehrt ihn an die Wand.
4. Trag' steil den Ski und stoße nicht
 dem Hintermann ins Angesicht.
5. Nach jedem Ausflug öl den Ski,
 im Sommer aber spanne sie.
6. Dem Vormann tritt nicht auf die Bretter,
 sonst setzt es leicht ein — Donnerwetter.
7. Lauffst du auf schmalem Wege nur,
 tritt dem, der abfährt, aus der Spur.
8. Haut's dich in Schnee auf schmaler Schneiß,
 bahnfrei! und 'raus aus dem Geleis!
9. Und kommst in fremde Gegend du,
 so fause nicht dem Teufel zu.

10. Wer Vorsicht übt bei rascher Fahrt,
sich Ski- und Knochenbrüche spart.
11. Des Winters Reinheit schone du,
wenn's trotzdem nötig — deck es zu.
12. Gelüftet dich ein Sonnenbad,
nimm's abseits vom begangnen Pfad.
13. Wenn's klebt und pappt auf Schritt und Tritt,
dann nützt dir auch — das Fluchen nit.
14. Wo Bauerngrund dein Übungsrain,
sollst du dem Eigner dankbar sein.
15. Die Sprungbahn sollst du nicht betreten,
dagegen hilf — wenn du gebeten.
16. Verkommt dir einer, wer's auch sei,
zieh ohne Ski-Heil nicht vorbei.
17. Bei Skihochfahrten denke dran,
der Schwächste gibt die Gangart an.
18. Ist ein Genosse wo in Not,
hilf! bis zum letzten Aufgebot.
19. Schon' das Wild, den Wald, den Hain,
Schneeläufer heißt Naturfreund sein!
20. Mensch, mache dich vom Wahne frei,
daß deine Bindung — besser sei!
21. Stets halte deine Sprache rein,
von Fremdwort und von — Skilatein.
22. Sitzst du in froher Freunde Rund,
so wirb für deinen Schneelaufbund!

Vom Skizeug.

23. Geh't's auf die Fahrt ins weiße Land,
Skiwachs und Riemen sei zur Hand.
24. Der Doppelpflock soll dich begleiten,
doch ist's verpönt — darauf zu reiten.
25. Lenkst ins Gebirge du den Schritt,
nimm Brill' und Blefschersalbe mit.
26. Harsteifen seien auch zur Stell'
und gutverpaßte Seehundsfell.
27. Vom Fäustling nimm ein zweites Paar,
desgleichen Socken, rauh von Haar.
28. Steck' Karte auch und Kompaß ein
du wirst im Nebel froh dran sein.
29. Die Windjack noch aus Segeltuch,
die Rebschnur und das — Lieberbuch.
30. Vor allem aber laß dir sagen,
Hochfahrten nie allein zu wagen.

Vom Hüttenbenimm.

31. Schon' andrer Leute Eigentum,
die Hütte und was drum herum.
32. Erst mach' von Schnee und Eis dich rein,
versorg' den Ski und dann — tritt ein.
33. Wer Ordnung hält und Sauberkeit,
der ist willkommen jederzeit.

34. Warst Gast in einer Hütte du,
schließ Tür und Fenster sorgsam zu.
35. Deck das Feuer, löscht das Licht,
Schlampergäste liebt man nicht.

Vom Skipech.

36. Bricht vorn der Ski, so ist dir nützlich
am schnellsten die — Reserveispiz.
37. Doch bricht der Ski dir unterm Hagen,
dagegen ist kein Kraut gewachsen.
38. Dann ist's vorbei mit flotter Fahrt.
Freund! stapf im Schnee — nach Väterart.

Ski-Sprüche.

Wenn männiglich durch Schnee und Eis
das Wandern wird vergällt,
zieh'n wir mit fröhlichem Ski Heil
durch Gottes weiße Welt!

Dr. Vander, St. Blasien.

Nach frischer, stäubender Winterfahrt,
in der Hütte traurem Kreise
Lautenklang und Skigesang
das ist deutsche Skimannsweise!

P. Dinkelacker, Stuttgart.

Mit Gott tritt ein,
Bist sauber und rein
Doch Sauter! Du
Erst kratz dir weg
Von deinen klotzigen Schuh den Dreck,
Bürst dir den Schnee aus dem struppigen Bart,
Dann bist du willkommen! Der Hüttenwart.

E. Luther, München.

Nicht neiden wir Siechen des Südens Sonne,
Noch weicher Winde wonniges Wehn,
Frost frischt uns Frohe, wenn flottfahrend wir furchen
Auf hurtigen Hölzern herrschende Höb'n!

Thüringer Skispruch.

Bewahr uns Gott vor teurer Zeit,
Vor Pappschnee und vor Skiweibskaut!

O. Schöber.

Schau, daß in Schwung kimmst,
Schirkelnder Schuft.

Bayrisch.

Leihgabe
der Alpenvereinssektion München

Ski-Lieder.

Der gefährliche Hang!

1

(Ein Skilled nach alter Weise.)

1. Als wir jüngst im Allgäu waren, sind wir zünftig Schneeschuh g'fahren, da waren viele Holden, die mitfahren wollten: Ja! ja! ja! schwäbische, bayrische Dirndeln juchheirassa wollten Schneeschuh fahren!

2. Auf des Schwarzen Grates Höhen blieb manch Dirndel jaghaft stehen, stille ward manch schöner Mund ob der Abfahrt tiefem Grund. Ja! ja! ja! schwäbische usw.

3. Skimann, lieber Skimann mein! Soll's denn so gefährlich sein? Skimann, sag mir's ehrlich: Ist's denn so gefährlich? Ja! ja! ja! schwäbische usw.

4. Wer noch frei und ungebunden, landet froh und sicher drunten, doch wer heimlich liebt, — o weh! stürzt kopfüber in den Schnee! Ja! ja! ja! schwäbische usw.

5. Und ein Mäd'el von zwölf Jahren ist ganz munter abgefahren — weil sie noch nicht lieben kunnt, fuhr sie sicher bis zum Grund! Ja! ja! ja! schwäbische usw.

6. Doch die andern all, mein Lieber, stürzten in den Schnee kopfüber! Skimann glaubt drum bis zur Stund, das hat seinen guten Grund! Ja! ja! ja! schwäbische usw.

M. Allmendinger
S. A. der Sektion „Schwarzer Grat“, Leuthkirch.

Der feinste Sport.

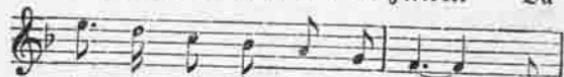
2

(Tonweise nach einem Pfrentner Volkslied.)

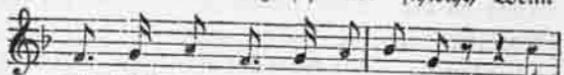
F-Dur



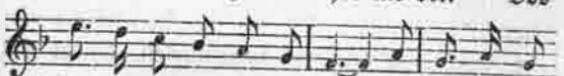
1. Der Winter, der is mir net z'wider. Da



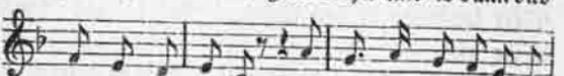
gfreu i mi dengerscht net schlecht, Wenn



dicht fall'n die Flok-ken her-nie-ber. Dös



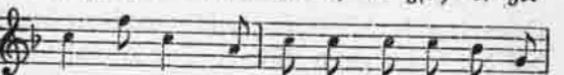
Schneib'n, dös is mir grad recht. Und is dann das



Land weiß umspinnen, Für mi gibt's be-sonde-re



Wonnen. 1-8. Zwoa Brettl, a gfüh-ri-ger



Schnee, ju-che! Dös is halt mei höch-ste Z-



bee. Zwoa Brettl, a gführiger Schnee, ju-che! Dös



is halt mei höch-ste Z-bee.

2. Na zia g i gschwind an mei fesch Gwandl, ses d' Mähnen recht leck übers Ohr, bind d' Hosen fest zua mit an Bandl und hol' meine Schwartling hervor. Den Schnerfer, den schweren, geschnüret, Ski Heil! und jetzt wird abmarschieret. Zwoa Brettl, a gführiger Schnee: juche! dös is halt mei höchste Idee!

3. In d' Berg hinein tuat's mi halt zia gen, da hatsch i schö langsam auf d' Böh, da gspür i loa Plag, koane Mähnen, koa Hunger, koa Durst tut ma weh, bevor i das Ziel mir errungen und Schnee und Eis trohig bezwungen: Zwoa Brettl, a gführiger Schnee: juche! dös is halt mei höchste Idee!

4. Und steh i na drobn auf da Spizn und schaug i rund um in der Welt, na zia g i voll Andacht mei Mähn: U Bazi, wem so was net gfällt. Voll Freud tuat mir's Herz überquellen, da tua ri an Suh-schroa, an hellen: Zwoa Brettl, a gführiger Schnee: juche! dös is halt mei höchste Idee!

5. Und wenn na die Brettl so renna auf glühern-
der Bahn von der Höh, mei Liaba, dös muuß ma
scho können, sonst hau'ts di ganz damisch in Schnee!
Doch kannst amal fahren recht prächtig, dann packt di
die Leidenschaft mächtig: Zwoa Brettl, a gführiger
Schnee: juche! wird nacher dei höchste Idee!

6. Doch dös steht scho fest ohne Zweifl, passieren
kann da allerlei: Fahrst nei in an Grabn wie da Teifl—
und knacks! is a Schwartling entzwei! Da stehst na
und schaugst allweil dümmer und hast in der Hand
deine Trümmer: Drei Brettl, a gführiger Schnee:
o weh! da hast jekt dei höchste Idee!

7. Doch sitz mia schö warm in der Hütten — es prasselt
das Feuer im Herd — den dampfenden Tee in der
Mitten und Speck und Brot, wie's a si g'hört. Dann
laßt die Guitarre erklingen, dem Winter ein Loblied
zu singen: Zwoa Brettl, a gführiger Schnee: juche!
dös is halt mei höchste Idee!

8. (Langsamer und leise.) Was wär ohne Brettl mei
Leben, ja angst wär's mir nacha und bang. Mei Gut
und Blut tat i drum geben, mei Alls bleib'n mei
ganz Leben lang. Und ruft mich der Tod einst zum
Gehen, so soll auf mei'm Grabstein no stehn: Zwoa
Brettl, a gführiger Schnee: juche! dös war halt sei
höchste Idee!

Otto Sirl
Club alpinier Skiläufer, München.

Der Winter hat den Sturm entfacht. 3

(Stimmt an mit hellem, hohem Klang.)

1. Der Winter hat den Sturm entfacht, in dichten,
schweren Massen fegt er den Schnee in dunkler Nacht
durch menschenleere Gassen.

2. Nun bleibt die Menschheit fromm zu Haus, sie
fürchtet Wind und Wetter, den Skimann aber zieht's
hinaus, ihn und die treuen Bretter.

3. Er steigt empor und schwebt dahin auf lang-
gezognen Spuren. Er überfliegt mit frohem Sinn die
tiefverschneiten Fluren.

4. Es stäubt der Schnee, der Sturmwind pfeift hin
über Berg und Heide. Den Tannenforst hat über-
reift ein wunderbar Geschmeide.

5. Und wenn erstirbt das Tageslicht, die weiten
Wälder dunkeln, die Nacht zieht ihren Mantel dicht,
die güldnen Sterne funkeln.

6. Das Mondlicht bricht sich schimmernd Bahn, das
Land zu übergießen. Es hebt ein seltsam Gleifen an,
die Silberblumen spriesen.

7. Doch hat die hehre Winterpracht der Skimann
nur genossen. Das Wunder hat nur ihm gelacht, den
andern bleibt's verschlossen.

Eugen Haug, Stuttgart
S. R. der Sektion Schwaben.

Der Winter ist kommen.

4

(Der Mai ist gekommen.)

1. Der Winter ist kommen, die Schneeschuh heraus!
Da bleibe wer Lust hat, beim Ofen zu Haus! Wenn
andre noch schlafen, zur Bahn geht's in Eil, und
ringsum schon grüßen die Freunde: Ski Heil!

2. Bald sind wir am Ziele, es locket die Höh',
Bergauf, nur bergaufwärts zum schimmernden
Schnee! Durch schweigende Wälder empor geht es
steil, das Tal bleibt tief unten, ihr Freunde: Ski Heil!

3. Nun pflügen wir fröhlich die Furchen durchs
Feld, erreicht ist der Gipfel und unser die Welt!
Wir sausen hinunter so schnell wie ein Pfeil, wir
fliegen wie Adler und rufen: Ski Heil!

4. Gesättigt von Schönheit, von Sonne und Luft,
geträftigt die Glieder, geweitet die Brust — so fahren
zu Tal wir, solch Glück wird zuteil nur Läufern auf
Schneeschuh'n, drum Freunde: Ski Heil!

Emil Schaller, Stuttgart, S. S. V.

Die schöne Winterszeit.

5

(Mein Lebenslauf.)

1. Die lange, schöne Winterszeit, die Herrn der
Welt sind wir! Kein Schnee zu tief, kein Weg
zu weit, es tragen uns die Skier! Verbotne Wege
gibt's nicht mehr, Geröll nicht und kein Sumpf, die

stören nur im Sommer sehr, jetzt sind die Skier
Trumpf! Heidi, Heida!

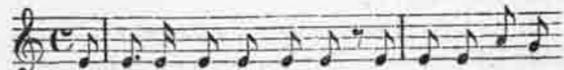
2. Der Seebuck ist ein Albumblatt, da schreiben
wir uns ein, und wer kein Herz zum Skilauf hat,
der kommt nicht mit hinein. Und hat uns mal ein
lustiger Sprung, den Kopf in Schnee getunkt, so
gibt's zum Namenszug voll Schwung den aller-
schönsten Punkt. Heidi, Heida!

3. Drum raste nicht und rost nicht steif im Ofened
zu Haus. Auf! Fröhlich nach den Skiern greif
und zieh mit uns hinaus! Der Schneeschuhlauf
die Glieder redt, der treibt die Grillen aus und
doppelt drauf ein Schoppen schmeckt. Ski Heil! Stoß
an, trinkt aus! Heidi, Heida!

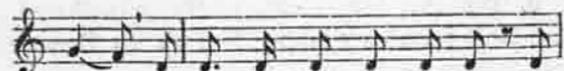
Dr. E. Baader
Ortsgesunde St. Blasien des Ski-Club Schwarzwald.**Einst zog auf Schusters Rappen.**

6

(Es leben die Studenten.)



1. Einst zog auf Schusters Rappen Man mühsam übers



Feld, heut flieg auf schlan-ken Fisch-fen Ich



durch die Winter-welt. 1-6. Fürwahr, fürwahr, Das



ist ganz wunderbar. Sei huffa, heisa sal-le-ra.



Fürwahr, fürwahr, Das ist ganz wunder-bar.

2. Heio! Wie sind sie flüchtig, wie laufen sie im Saus! Paßt auf! und faßt sie tüchtig, sonst reißen sie euch aus! Fürwahr...

3. Geh't's erst steil ab vom Hügel, da zeigt sich Rast' und Art, scharf gehn sie in die Zügel, in rasend toller Fahrt. Fürwahr...

4. Da muß es jeden schwenken, der die Gewalt verlor, doch wer sie weiß zu lenken, führt sie in Bogen vor. Fürwahr...

5. Es steht in schwäb'schen Landen manch Wirtshaus lobesan, mein Köhlein wie die andern, woll'n nicht vorüber dran. Fürwahr...

6. Drin aber sitzen zünftig die Fahrtgenossen all. Ski Heil! jegund wie künftig, so tönt's wie Donnerhall. Fürwahr...

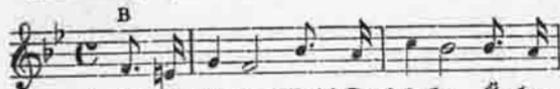
Paul Dinkelacker, Stuttgart, S. S. B.

Ski Heil!

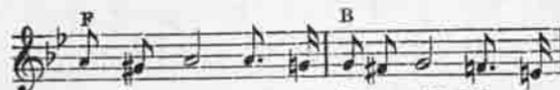
7

Flottes Marschtempo.

E. Begler.



1. Er-ste Flo-cken, Welch Froh-loc-ken. U-ber



Nacht, ganz leis, Wird die Er-de weiß, Schneege-



stöber kommt noch gröber: Skibereit! Nun ist's Zeit!



Es schneit! Ski Heil! Ski Heil, Ski Heil! So



laßt uns denn mit frischem, munterm Sinn Zu unsern



weißgeschmückten Bergen ziehn, Auf ihren Höhen



winkt uns höchste Lust. Dort jauchzt das Herz in freier



Brust! Ski Heil! Brust! Ski Heil!

2. Schneeschuhspuren auf den Fluren führen durch den Schnee bergwärts in die Hhh', über Felder und durch Wälder geht es dann Mann für Mann frisch bergan. :: Ski Heil! :: — : Macht uns auch mancher steile Hang so heiß: nur kühn voran, dort oben winkt der Preis; bald dringt ins Tal ein heller Jubelschrei: Wir sind am Ziel! Suche, Suche! Ski Heil!

3. Wie es schimmert! Wie es flimmert! Über Berg und Tal goldner Sonnenstrahl! Bäume prangen reif-behangen: Winter macht über Nacht solche Pracht! :: Ski Heil! :: — : Und diese Schönheit all, die hier entzückt, gehört nur uns, soweit das Auge blickt; denn hier — es ist mit Recht wohl unser Reich — kommt ohne Ski uns keiner gleich. Ski Heil!

4. Reck und munter geht's hinunter an dem Wald entlang zu dem steilen Hang. Sei, mit Saufen und mit Brausen! jeh Ski Heil! Bergab wie ein Pfeil!

:: Ski Heil! :: — : Und fahren abends wir zurück ins Tal, erschallt begeistert unser Ruf zumal: der Skilauf ist des Winters schönster Sport und wird es bleiben fort und fort! Ski Heil!

M. Allmendinger
S. A. der Sektion „Schwarzer Grat“, Leutkirch.

Es zieht auf dunklem Waldessteg.

8

(Mein Schatz das ist 'ne Alplerin.)

1. Es zieht auf dunklem Waldessteg durch tiefverschneiten Tann, wo Zweige nicken über'n Weg, zur Nacht ein Schneeschuhmann. Er wandert einsam, still, allein; ein märchenhaftes Bild: der weiße Wald im Vollmondschein — hat ihm das Herz erfüllt.

2. Beim Mondenschein, im Sonnenstrahl, und ob es stürmt und schneit, durchziehen Berg und Wald und Tal, das ist des Skimanns Freud. Und will er einmal müde sein, er weiß ein gastlich Haus, mit feinen Freunden kehrt er ein und ruht gemächlich aus.

3. Dann wird von mancher schlimmen Fahrt am Bergeshang erzählt, wie man im Nebel kalt und hart die Wege oft verfehlt. Und wenn die liebe Pfeife brennt, im Herd das Feuer glüht, taut auch der eif'ge Skimann auf und singt ein frohes Lied.

Karl Walcher, Stuttgart, Skiklub Steinbühl.

Euch lichte Schwarzwaldhöhen.

9

(Alt-Heidelberg, da seine.)

1. Euch lichte Schwarzwaldhöhen, dich ernsten, dunklen Wald, euch muß ich wiedersehen, mich zieht's mit Allgewalt.
2. Wenn drauß' die weißen Flocken umwirbeln Stadt und Land, dann mag am Ofen hocken wer will, mich hält kein Band.
3. Die Skier aus den Ecken, den Fellschuh aus dem Schrank, laßt mich die Glieder reden, werd' sonst noch matt und krank.
4. Und wenn mit sauren Mienen mich der Philister höhnt, dann werd ich gleich ihm dienen: donnernd „Ski Heil“ ertönt!
5. Mag drunten er nur bleiben zu Haus im sichern Port; mich laßt ins Schneemeer treiben! „Ski Heil“ dem Schneeschuhspott!

Dr. E. Gruber

Ortsgruppe Freiburg des Skiklubs Schwarzwald.

Alb-Skilied.

10

(Wohlauf, die Luft.)

1. Frisch auf, hinaus ins Schwabenland, schnallt an die flinken Bretter. Tief liegt der Schnee im weiten Land, das ist des Skimanns Wetter. Wir fragen nicht nach Weg und Zeit, der Ski verleihet

uns Schwingen, drum sei Ski Heil die Lösung heut, und jubelnd soll's erklingen.

2. Wenn tiefer Nebel liegt im Tal, dann laßt hinauf uns streben, hinauf zur Höh', zum Sonnenstrahl, im Sonnenlicht zu leben. Zur Alb, aufs weite Kalte Feld, und laßt die Blicke schweifen so weit ihr seht, ist's eure Welt! Wir wollen sie durchstreifen.

3. Es singt der Schneesturm heut sein Lied, und morgen lacht die Sonne. Der Tag verrinnt, der Winter flieht, aus ist's mit unsrer Wonne. Drum legt, ihr Abler, Hand in Hand: Wir bleiben allzeit deine! Dir Schwabenalb, dir Schwabenland, dem Bund und Albvereine.

Albert Pfeiffer

[S. A. des Schwab. Albvereins.

Winterjodler.

11

(Rosstöck, Holderblüt.)

1. Frohschtig durch Heel' und Hag pfeift's scho' seit etlich' Tag: Winter isch nimme weit — wenn's nu recht schneit
2. Guel' nu, im Sonnaschei' wirblet's dia Flocka fei — wia's do heut ara leit: Heidasack! — 's schneit!
3. Hurra! Dees geit a Fescht! Naus us'm warma Nescht, nei in da schöana Schnai — Heifa! Suchbei!

4. No net da Tag verdart, d' Brettla schnell g'schmiert und g'wachst, ond no mit Saus und Schwung — da bleibt ma jung!

5. Aber wenn d' aus net biagst, wia du no ane klagst, wargelst glei meterlang ane am Hang!

6. S' geit halt uf weiter Welt nir, mo so arg mir g'fällt, mo n'i so glückle bi' als uf de Ski!

7. Weil mir meine Brettla halt sind mei Herzblättla halt, vergiß i, daß i arma Bua heirata tua!

8. Schätzle, wenn du mi' witt, mußt halt im Winter mit — nu(r) auf 'm Schneeschuhbrett — — sonst kriegst mi net!

9. Obe(n)ds beim warme Tee sitz i im Kanapee — Mädela links und rechts — dees ischt nir Schlechts!

10. Wenn i mei Klampf'n zupf, Mädela spring und hupf; drauß im Schnai, drin in der Stub: alleweil dei Bub!

11. Mueß i 'mol in Himmel nei, d' Ski müesset bei mir sei; doch wenn 's koin Schnai felt hätt', no blieb i net!

12. Petrus, mach doch toi G'fries*, schlig i im Paradies, Selig sei' geit's für mi net ohne Ski!

Dr. J. K. Frey, S. V. Donsdorfer Hütte.

* Gesticht.

Trost für Anfänger.

12

(Schnaderhüpfeln.)

1. Geh't's langsam, geh't's Trab, ohne Schmerz geht's net ab. Jeder Sport kostet Müß', und so au der Ski! —

2. Vom Kopf bis zur Zeh', wo mer hindruckt, tut's weh. Druckt mer net, so schmerz't's a'! Ski Heil! Hurra!

3. Und fährt man durchs G'land, nimmt die Freud' oft ein End'! D' Fuß' streckt mer in d' Höh'! Ski Heil! Duljeh!

Paul Jäger, Schneeschuh-Verein Stuttgart.
Aus dem „Ski-Wisch“ des S. S. B.

Hinaus in den Winter.

13

(Hinaus in die Ferne.)

1. Hinaus in den Winter mit Rucksack, Stock und Ski; das Winterglück erfährt man dort hinterm Ofen nie. Hinaus, hinaus, wo frisch der Winterwind, wo tiefverschneit die Fluren und Berge sind.

2. Wann drunten im Tale dir naht Philisterpack in Lack und Zylinder, in Seide und in Frack — Hinaus, hinaus, daß auf der Berge Höh'n des Alltags Narrenbilder im Sturm verwehn.

3. Wenn drinnen im Herzen dir stiller Kummer nagt, um Liebes, Verlornes die wunde Seele klagt,

hinaus, hinaus! Der Berge Winterpracht hat manchem schon Genesung und Glück gebracht.

4. Ein jeder fürwahr, der den Winter lieb gewann, ist froh schon geworden durch Winters Zauberbann; hinaus, hinaus mit Rucksack, Stock und Ski, und wer nicht mit uns fühlet, versteht uns nie!

Dr. J. X. Frey, S. V. Donzdorfer Hütte.

Warnung.

14

1. Horch! Was kommt von draußen rein? Hollahi — hollaho, Skimann und Skimädgelein, Hollahihaho. Machen beide eine Tour — Hollahi — hollaho! doch von Liebe keine Spur, hollahi — haho!

2. Skigenossen woll'n sie sein, sich des schönen Sports erfreuen, frei und gleich — nur so geht's gut, Mädgelein, sei auf der Hut!

3. Nimmt ein Skimann dich zur Frau, steht's mit deinen Brettern mau! Traurig bleiben sie dir stehn, denn allein wird er jetzt gehn!

4. Kommt er von der Fahrt nach Haus, denkt er nur an Schlaf und Schmaus — und du mußt dann flicken, nähen, und nach Küch' und Kindern sehn!

5. Besser ist's drum jederzeit, wenn die Skimaid gar nicht freit, doch wenn dich die Liebe hat, folge ja nicht meinem Rat!

[Frau Finsterlin, Skiklub Schliersee.

Ich zog durch Badens Gau.

15

(Im Krug zum grünen Kranze.)

1. Ich zog durch (Badens) Gau wohl über Berg und Tal, hei, wie das Land erglänzte und gleißt im Sonnenstrahl!

2. Die Winter Sonne brannte, bald kehrt ich durstig ein und neßte meine Kehle mit edlem (Badnerwein).

3. Und als ich um mich schaute, da sah ich an der Wand ein Schneeschuhpaar gelehnet, das schien mir wohlbekannt.

4. Da faßt' ich scharf ins Auge den andern Schneeschuhmann, der füllte seinen Becher und sah mich wieder an.

5. Dann bot ich ihm die Rechte, „Ski Heil!“ klang's voller Lust, er trug wie ich das Zeichen des Bundes an der Brust.

6. Und als wir fröhlich zechten, da nahm ich's Glas zur Hand: „Auf, Bruder, laß uns trinken, auf's liebe (Badnerland)!“

7. Da klang es hell zusammen, er war mir Freund zur Stund: „Heil dir, für alle Zeiten, dir (lieber Schneeschuhbund)!“

Ed. Hille
Ortsgruppe Freiburg des S. C. S.

Im roten Ochsen zu Hinterbach.

16

(Im schwarzen Walffsch.)

1. Im roten Ochsen zu Hinterbach stehn an dem Scheumentor sechs Bretter noch in später Nacht, drei Stöcke hell von Rohr.
2. Sie stehn wohl dort seit Mittag schon, denn drinnen in dem Haus brach über die Gesellen jäh ein böser Zauber aus.
3. In schlanken Gläsern wie Feuer glüh't verzaubert Aug und Sinn. Die rote, sommersproß'ge Magd wird Maienkönigin.
4. Der Wirt vom Ochsen zu Hinterbach liebt solche Märlein nicht. Tut dies den kecken Gesellen kund als Mann von Ehr und Pflicht.
5. Doch in den Köpfen, da geht's noch um und kocht und gärt und schwillt: „Herr Ochse, ei, wie kommt er her aus seinem Eisenschild?“
6. Dem Wirt vom Ochsen zu Hinterbach war dieses Wort zu stark, und er verhalf um Mitternacht den Drei'n zum Telemark.

Carola Durr, Schneeschuh-Verein Stuttgart.

Wir ziehn auf flinken Sohlen.

17

(Ein Jägersmann voll Feuer.)

1. Jubel! Die ersten Flocken im Nordwind, schneidend kalt! Kann nimmer länger hocken, mich

zieht's mit Allgewalt hinaus ins Land, am Fuß den flinken Ski, zu Haus gebannt ist grauen Alltags Müh! Zu Kampf und Sieg reißt uns der Winter fort, drum sei: Ski Heil! Setz unser Lösungswort! Brettle hupf!

2. Heil unsrer guten Sache und jedem Junstgenos! Der Weichling uns verlache, wir lachen seiner bloß! Ziehn wir durchs Land usw.

3. Wir ziehn auf flinken Sohlen wohl über Tal und Höh'n, wer könnt' uns wohl einholen? Wo andre mühsam gehn! Ziehn wir durchs Land usw.

4. Wenn wild die Stürme brausen auf rauher Alb daher, dann ist der Skimann draußen, in wetterharter Wehr! Ziehn wir durchs Land usw.

5. Find't sich ein Sprung am Wege, so weichen wir nicht aus, drauflos! Und ihm entgegen, und drüber weg im Gaus! Ziehn wir durchs Land usw.

6. Sigt eng die Junst beisammen spät abends in der Stub', zum hellen Klang der Klampfen singt Mädel so wie Bub: Ziehn wir durchs Land usw.

7. Muß dann der Schnee zerfließen und ist's zu Ende gar, soll uns das nicht verdrießen, denn, Brüder, übers Jahr ziehn wir durchs Land usw.

Paul Dinkelacker, Stuttgart, S. S. B.

Das Lied von der weißen Kunst.

(Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.)

1. Klar steht der Frost, der Schnee fiel tief, vom Himmel strahlt die Sonne. Erwache, du, die lange schlief, des Jahres schönste Wonne: Hervor, mein schlankes Eschenholz, darfst wieder pfeilschnell gleiten, ins weiße Land trägst du mich stolz, ins Land der Herrlichkeiten. Und ein jauchzend Ski Heil! Und ein jauchzend Ski Heil! Ins Land der Herrlichkeiten.

2. Das Glück wächst am verschneiten Hang, blüht auf umstürmtem Gipfel. Es glüht im Sonnenuntergang, rauscht in der Tanne Wipfel; vergebens sucht ihr's weit und breit auf nebelstehender Erden: Doch wer zur Winterfahrt bereit, dem kann's in Wahrheit werden. Und ein jauchzend Ski Heil! Und ein jauchzend Ski Heil! Dem kann's in Wahrheit werden.

3. Wohl glänzt das Antlitz hoch entzückt beim Männertrunk den Bäumen, die schwer vom eignen Fett gedrückt, zum niedern Stammtisch keuchen. Der Knechte Himmel! — Doch im Streit mit Stürmen und Lawinen sollst du dir Herrenseligkeit und Siegersinn verdienen. Und ein jauchzend Ski Heil! Und ein jauchzend Ski Heil! Und Siegersinn verdienen.

18

4. Wer auf verschneitem Bergjoch stand im weißen Afsaale, und wer dann flog an steiler Wand mit Abbersflug zu Tale: Mag tief ihm einst des Lebens Joch den starken Nacken beugen — ein Liebling Gottes bleibt er doch! Das Schönste ward sein eigen. Und ein jauchzend Ski Heil! Und ein jauchzend Ski Heil! Das Schönste ward sein eigen.

5. In Demantglanz, zu Götterlust die Winterberge winken. Auf, deutsches Volk, an ihrer Brust darfst junge Kraft du trinken! Dich machte krank der Kneipe Dunst und stumpf der Fron der Schule. Genese an der Königskunst: Der weißen Kunst von Thule! Und ein jauchzend Ski Heil! Und ein jauchzend Ski Heil! Der weißen Kunst von Thule!

Hermann Popert, Hamburg, Skihub Sauerland.

Mag im warmen Filzschuh drein.

19

(Keinen Tropfen im Becher mehr.)

1. Mag im warmen Filzschuh drein jeder Hypochonder sein, hinterm Ofen hocken. Du nimm deine hölzern Schuh, und ein leichtes Herz dazu, :: mach' dich auf die Socken! ::

2. In dem Schlot- und Häusermeer, ha! wie ist das Leben leer! Hasten nur und Rennen! Blauen Himmel, weiße Bahn hat der Herrgott aufgetan, :: sollst die Farben kennen! ::

3. In der Berge Märchenpracht hat er's dir so leicht gemacht, Sorgen zu verwinden. Frisch und froh auf freier Höh' — dieses Lebens A-B-C, :: drauß'n kannst du's finden! ::

4. Nun zu Tale ohne Halt! Wie im Leben ist manch Spalt kühn zu überspringen. Hast du intus all den Quart — schnell noch einen Telemark :: und dann Becherklingen! ::

Alpiner Skiklub München.

Skiläufers Klage. (Frei nach Schöffel.) 20

(Mir ist's zu wohl ergangen.)

1. Mir ist's zu schnell gegangen, drum ging's auch bald zu End! :: Jetzt feuern meine Wangen :: der Ski hat sich gewend't. ::

2. Den Preis kann nicht erjagen ein jedes Jägerlein, :: mit Wagen und Hinschlagen :: muß drum gestritten sein. ::

3. Die Ohren sind erfroren, erfroren Nas' und Seh'. :: Ich hab' mein Ski verloren :: muß waten tief im Schnee! ::

Dr. E. Gruber, Ortsgruppe Freiburg des S. C. S.

Winters Abschied. 21

(© alte Burschenherlichkeit.)

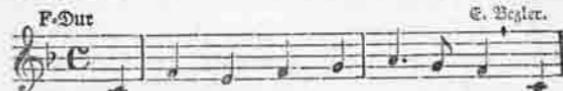
1. Noch deckt der Schnee die weite Heid, doch ist er fleckig worden; das weiße, sonnenglatte Kleid,

zeigt Risse allerorten. Vergebens schleif' ich hin und her, es klebt und läuft und läuft nicht mehr! :: O jerum, jerum, jerum, o quae mutatio rerum. ::

2. Die Tanne muß im lauen West sich ihrer Pracht entkleiden. Ein weißes Häubchen ist der Rest von all den Herrlichkeiten. Vom grauen Himmel rinnt es sacht und nimmt auch den wohl über Nacht — :: O jerum usw.

3. Ade, mein trautes Schneeschuhpaar, das Flügel mir gegeben! Auf Wiedersehn im nächsten Jahr, wenn wir es noch erleben! Trübselig ist mein Abschiedsgruß, gar langsam wandelt's sich zu Fuß — :: O jerum usw. Dr. E. Baader, Ortsgruppe St. Blasien, S. C. S.

Skimanns Glück. 22



1. O Glück, auf schlan-tem E-schen-holz Im



Wettflug mit den Winden! So froh wie ich, so



frei und stolz Ist lei-ner mehr zu fin-den. Den

F-Dur

Hochwaldbom im Schneegewand, Die lichtbesäten
Flu-ren, Das weite glanzum-floß-ne Land Will
Breit
st - be-wehrt ich spu - ren.

2. Ein Höhenpfad im Winterbann, besät mit Silbersternen, bis zu dem bläulich dunklen Tann jungfräulich weiße Fernen: in all die Schönheit, licht und rein, voll stiller Herrlichkeiten mit sinkem Eschenstü hinein: o hochglücksel'ges Gleiten!

3. Wie staubt der schöne Pulverschnee, wie sich die Skier schmiegen: o Skimannsglück, von Bergeshöh ins weite Tal zu fliegen! O Skimannsglück auf Eschenholz im Wettflug mit den Winden! So froh wie ich, so frei und stolz ist keiner mehr zu finden!

Dr. J. X. Frey, S. V. Donzdorfer Hütte.

Das Lied vom Schneeschuhlauf. 23

Dem S. S. B. gewidmet von Emil Schaller, Stuttgart.
(Wo Mut und Kraft.)

1. O Schneeschuhlauf, was gleichet dir auf Erden?
Du bist des Winters allerschönste Lust! Bergauf!

Bergauf! im Kreise der Gefährten, froh schlägt das Herz, es weitet sich die Brust. ∴ Es leben unsre Bretter! Bei jedem Winterwetter treibt es uns fort auf tiefoerschnittene Höh'n, um frei und stolz ins Tal hinab zu sehn! ∴

(Bundesvers.)

2. Weiß wie der Schnee sei unser Bundeszeichen, und blau der Himmel, der darüber lacht! Dem Sturm, dem Nebel wollen wir nur weichen, wenn drohend auf der Lauer liegt die Nacht! ∴ Es leben unsre Bretter! usw. ∴

3. Scheint uns die Sonn' im märchenhaften Walde, blüht der Kristall in tausendfachem Glanz, ziehn träumend wir durch Feld und freie Halbe so fühlen wir die Winterfreude ganz. ∴ Es leben unsre Bretter! usw. ∴

4. Hinab ins Tal! wir sausen, nein, wir fliegen! Ein jubelnd Heil! entringt sich alt und jung; wenn andre hundertmal am Boden liegen — wir meistern doch die Fahrt mit Sprung und Schwung. ∴ Es leben unsre Bretter! usw. ∴

5. Und blicken wir vom höchsten Berg ins Weite, sind wir in stiller Andacht festgebannt — dann, hohe Reinheit! gib uns das Geleite! Mach' stark und tüchtig uns fürs Vaterland! ∴ Es leben unsre Bretter! usw. ∴

© Schwarzwald, o Heimat.

24

(© Schwarzwald, o Heimat.)

1. O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön, wenn sonnig der Herbst ziehet über die Höh'n, früh morgens blüht ringsum des Reif's Silberstaub, aus schwarzdunklen Tannen lacht rotgelb das Laub. Schon winket uns Schnee von des Feldberges Höh'n, o Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!

2. O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön, wenn sorglich in Wolken gefüllt deine Höh'n, in flatternde Nebel die Tann sich versteckt und rollender Regen die Ferne verdeckt. Und rings nur zu hören des Sturmes Gesöh'n, o Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!

3. O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön, wenn tief überschneit deine Täler und Höh'n. Die Tanne steht schweigend im weißen Gewand, in blaß-blauer Ferne verliert sich das Land. Und drüber die Alpen mit silbernen Höh'n, o Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!

4. O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön, wenn stolz mit dem Schneeschuh erklettert die Höh'n, ein jubelnder Blick, starrt von Eis auch der Bart, dann geht es hinunter in rauschender Fahrt. Dem Skisport ein fröhliches Ski Heil ertön. O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!

Dr. E. Baader, Ortogruppe St. Blasien, S. L. S.

Schon die alten Deutschen glitten.

25

(Preisend mit viel schönen Reden.)

1. Schon die alten Deutschen glitten über Gletscher kühn hinab, nahmen ihren Schild als Schlitten, weil's noch keine Skier gab.

2. Drüben in der Welschen Lande wuchs gewiß ein bess'rer Wein, drum fuhr die verstoffte Bande in der Feinde Land hinein.

3. Andre Zeiten, andre Bräuche, doch der Durst blieb immer gleich, wie die alten blonden Schläuche trinkt man noch im neuen Reich.

4. Flott auf Skiern ziehn wir heute durch die Berge ohne Raft, sang- und durstesfrohe Leute, gerne überall zu Gast.

Armand de Taky, München, Klub alpiner Skiläufer.

Skier heraus!

26

(Burschen heraus.)

1. Skier heraus! Lasset es schallen im Sturmgebraus. Wenn der Wald in Schnee gehüllt, zeigt uns sein herrlich Winterbild. Ringt sich aus freier Männerbrust jauchzend der Ruf in froher Lust: Skier heraus!

2. Ski Heil ertön! hell von den prächtigen Schwarzwaldböh'n. Schöner ist doch kein Sport fürwahr als wenn in froher Freundeschar rüstig man Wald und

Flur durchzieht. Drum von Begeisterung durchglüht: Ski Heil! ertön.

3. Der Skiklub hoch! Späte Geschlechter sollen's rufen noch. Bis einst die Welt in Schutt zergeht und auch der Feldberg nicht mehr steht blühe noch unverändert fort kräftig und stolz der Schneeschuhspport. Der Skiklub hoch!

Ed. Kille, Ortsgruppe Freiburg des S. T. S.

Ski Heil! Der Schnee deckt weit und breit. 27

(Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.)

1. Ski Heil! Der Schnee deckt weit und breit die Täler und die Höhen, die Wälder rings im Winterkleid gar köstlich anzusehen. Da bleibt der Skimann nicht zu Haus, das läßt er gerne ändern, mit Allgewalt zieht's ihn hinaus zum frischen, frohen Wandern.

2. Hinaus, hinauf zur (Schwabenalb) ziehn wir in hellen Scharen, zum (Schwarzwald) sieht man allenthalb die Junstgenossen fahren. Dem Winter trotz die stolze Brust, wir ziehn ihm froh entgegen und fühlen doppelt Wogelust im Manneßberg sich regen.

3. Wir tauchen aus dem Nebelmeer, das drückend liegt tief unten, wie blinkt's und glitzert's um uns her, hier muß der Mensch gesunden! Leis knirschend zieht der Ski dahin auf endlos weiter Heide, durch

Winterwaldes Wunderwelt, die Wange glüht vor Freude.

4. Die (Schwabenalb, des Schwarzwalds) Pracht hat uns der Ski erschlossen, aus dumpfer, dunkler Winternacht ist Winters Pracht entsprossen. Drum auf, ihr Freunde, hoch der Ski! Wir halten ihn in Ehren und wollen bis ins Alter nie ihn missen und entbehren!

Nach Paulcke, Akademischer Skiklub Karlsruhe.

Ski Heil! Kameraden, die Schneeschuh heraus!

28

(Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd.)

1. Ski Heil! Kameraden, die Schneeschuh heraus, der Winter ist wieder gekommen! wer bliebe da wohl noch träge zu Haus? Das mag dem Philister frommen! :: Wenn der schimmernde Schnee die Höhen deckt, wird die Sehnsucht nach frischer Bergluft gewekt. ::]

2. Drum rasch mit dem Alltag beiseite setzt, das Schneeschuhgewand angezogen, die Wintermüße aufs Ohr gesetzt, die Stöcke noch prüfend gebogen! :: Die Augen blitzen, die Wangen glüh'n — so sieht man die Junst auf die Berge ziehn. ::]

3. Wenn der Ski dann knirschend den Schnee durchstreift, wenn er saugend uns trägt hernieder, wenn

ans Ziel wir kommen, weiß überreift, wenn wie neu
gestählt unsre Glieder — :: Sei, wie schlägt uns das
Herz dann in froher Luft, wie atmet so frei die wo-
gende Brust! ::

4. Und wenn erst des Schwarzwalds dunkle Pracht
in der scheidenden Sonne Glühen, wenn der Alpen-
welt gewaltige Nacht so schön lohnt des Aufstieges
Mühen: :: Dann klingt es jauchzend über Täler und
Böh'n: Ski Heil! Wie ist doch die Welt so schön! ::

Ed. Lillie, Ortsgruppe Freiburg des S. C. S.

Im Doppelschwung.

29

(Gold und Silber lieb ich sehr.)

1. Skimann war er voller Schneid, wettersturm-
gewöhnnet, dem die Stirn zur Winterszeit Sonnen-
braun getönet. Zieht er in die Berge fort, blüht sein
Aug so helle. :: Kurz und gut mit einem Wort: ein
zünftiger Gefelle. ::

2. Sie war eine blonde Maid, gertenschlank die
Glieder, unser (schwäb'scher Bundesstern) glänzt ihr
auf dem Nicker. Winterfrisch die Wange glüht,
zieht sie in die Ferne. :: Jeder Zunftgenosse sieht
solch ein Mäd'el gerne. ::

3. Einen frohen Winter lang stets die beiden kamen
und es führt am selben Hang ihre Spur zusammen.
Dass dem immer so geschah, wird kein Mensch ver-
argen: :: Er übt Christiania, sie den Telemarken. ::

4. Er reicht ihr die starke Hand und sie faßt sie
feste, denn das ist bei schwankem Stand immer noch
das Beste. Seitdem ziehn im Doppelschwung beide
durch das Leben: :: Mög' auch uns der Schutzpatron
solches Ski Heil geben! ::

Paul Dinkelacker, Stuttgart, S. S. B.

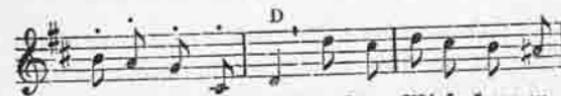
Was ein Brettlehupfer is.

30

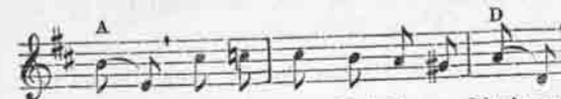
E. Begler.



1. Was ein Brett-le-hup-fer is, hupft im



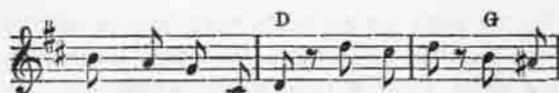
Winter auf der Wief. Auf der Wiese kann er



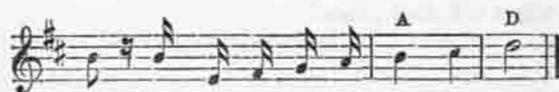
springen, Te-le-mark, Chri-stia-na schwingen.



Auf der Wief, da liegt viel Schnee, Wenn er



fällt, tut's ihm nicht weh. Brett-le hupf, hin und



her. Das Hup-fen, das ge - fällt uns sehr.

2. Hinter jedem Schwarzwaldhaus dehnt sich eine Wiese aus; Hundseck, Ruhstein, Mummelsee haben Winters vielen Schnee. Hundseck hat für teures Geld eine Sprungschanz sich erstellt. Hundseck hin — Hundseck her, da hupfen wir jetzt um so mehr.

3. Und am schönen Mummelsee waltet eine blonde Fee, tut für alles redlich sorgen, wachst die Stier uns am Morgen. Und dann ziehn wir nach der Grind, wo die vielen Stangen sind. Mummelsee — her und hin — es leb' die Mummelsennerin!

4. Doch die meisten Hupfer ziehn immer nach dem Ruhstein hin: dort gibl's Wiesen, dort gibl's Schneisen, Ruhstein, dich muß man preisen. Und die ganze Klumperei vielmals auch gepriesen sei. Ruhstein her — Ruhstein hin — zu dir wir auch im Sommer ziehn.

Willo, Brettlehupfer an der Hornisgründe.

Winterluft.

(Was ziehet dort unten das Tal entlang.)

1. Was gleitet dort oben durch glitzernden Schnee in luftiger Bergfahrt zu Tal? Was jauchzt und jubelt juchhei und juchhe, läßt hinter sich Sorge und Qual? Auf fliegenden Brettern ein lustiges Heer. Es jubelt hinaus in das schneeige Meer: :: Stki Heil, Stki Heil, Stki Heil, du fröhliche Winterluft! ::

2. Stkiläufer ziehen bei Morgengrau'n hinaus aus der dumpfigen Stadt, sie wollen draußen die Wunder schau'n, die der Winter geschaffen hat. Drum gleiten sie aufwärts in hurtigem Lauf, es hält sie nicht Wind noch Wetter auf: :: Stki Heil, Stki Heil, Stki Heil, du fröhliche Winterluft! ::

3. Die Brust geweitet, die Wangen rot, so schreitet die fröhliche Schar hinauf zu der Höhen Morgenrot. Wie leuchten die Augen so klar! Sie grüßen der Berge schimmerndes Band und rufen begeistert hinaus in das Land: :: Stki Heil, Stki Heil, Stki Heil, du fröhliche Winterluft! ::

4. Die weißen Fluren allüberall erstrahlen in schimmernder Pracht. Es blizt und funkelt — ein Märchenwald aus tausend und einer Nacht! Und wer es empfunden und wer es geschaut, der kündet es weiter im Liede laut: :: Stki Heil, Stki Heil, Stki Heil, du fröhliche Winterluft! ::

Kurt Frandh, Stuttgart, S. R. der Sektion Schwaben.

Skimädel.

32

Der S. A. S. gewidmet von Paul Dinkelacker, Stuttgart.

1. Wenn wir marschieren, ziehn wir ins Winterland hinaus. Schwarzbraunes Mädel, du ziehst mit aus. Ei, du, mein Mädel, flink, flink, flink, Floden tanzen drauß' im Via-Wind. Winterwonnen trink, valera, weil wir lustige Skileut sind.

2. Was ein Skimädel, trägt heut ihr zünftig Winterkleid. Sie trägt's so gerne, allemal, wenn's schneit. Ei, du, mein Mädel usw.

3. Hosen mit Taschen, gest, Schakel, das ist halt was fein's, du weißt's am besten, so steht dir feins. Ei, du, mein Mädel usw.

4. Der Wirt soll schauen, wenn wir so bei ihm kehren zu, im flotten Blauen, Bandel um die Schuh. Ei, du, mein Mädel usw.

5. Schwarzbraunes Mädel, schön ist die Welt zur Winterszeit. Bis nächste Weihnacht wirst du mein Weib. Ei, du, mein Mädel usw.

Skimanns Liebe.

33

(3ch schief den Hirsch.)

Den Bundesältern gewidmet. Skilehrerriege Großholzleute 1910.

1. Wie lockt die lichte Lenzespracht hinaus in Wald und Feld! In tausendfachem Bild erwacht

des Frühlings Wunderwelt. Die Erde prangt wohl allerwärts im schönsten Blütenkleid — und dennoch sehnt des Skimanns Herz sich nach der Winterszeit.

2. Rings Ahrengold und Gräserduft, und Blumen Stern an Stern, und Lerchenjubel in der Luft, und Schnitterfang von Fern, und Sensendengeln tief im Grund: wie wird das Herz so weit! — Und dennoch preist des Skimanns Mund die Winterherrlichkeit.

3. Des Herbstes farbenbunte Pracht erglöh im Abendschein, am Rebenhang die Traube lacht — was könnte schöner sein? Und fruchtbeladen jeder Baum, zum Geben gleich bereit — und dennoch bleibt des Skimanns Traum die Winterherrlichkeit.

4. O Winterwald im Sonnenschein, du sternbesäte Flur, du Hochbergwelt, so frei und rein, euch kennt der Skimann nur. Bei euch ist Glück und Sang und Scherz, die Seele leidbefreit; drum liebt so heiß des Skimanns Herz die Winterherrlichkeit.

5. Steh' ich mit skibewehrtem Fuß am steilen Bergestrand, so send' ich jauchzend meinen Gruß hinaus ins Winterland. Und fliegt mein Ski durch Busch und Tann, auf Alm und Heide hin, so fühl' ich winterfroher Mann, wie ich glücklich bin.

Dr. J. X. Frey, S. V. Donzdorfer Hütte.

Die rauhe Alb.

34

(Mein Schatz das ist 'ne Alpnerin.)

1. Wohlauf, den Wanderstab zur Hand, den
Rucksack umgeschlallt! Hinauf zur Höh', wo weit
ins Land des Wandrers Jauchzen schallt! Wenn
lichtes Grün in Berg und Thal die Sonne wach-
gekößt, dann ruf' ich: „Sei viel tausendmal, du
rauhe Alb, gegrüßt!“

2. Doch wenn des Winters wilde Jagd durch
Wald und Mähder braust; wenn kalter Frost die
Erde packt, daß es dem Weichling graust; wenn
Baum und Strauch in Raufreiszier ins Blüh'n
gekommen ist: dann ruf' ich lauter noch: „Sei mir,
du rauhe Alb, gegrüßt!“

3. Mein treuer Ski kommt dann hervor, beflügelt
mir den Fuß; und Hinz und Runz und all das
Korps weit hinten bleiben muß. Und hinter mir
der Bücherstaub und alle Sorg und Müh'n —
bis deine Höh'n im Abendgold, du rauhe Alb,
erglüh'n.

4. Wenn meinen Schatz, die Abllerin, ich dann
gefunden hab', dann geht's erst froh zur Höhe hin,
und mit Jubel hinab. Dann reichen wir uns treu
die Hand noch bei der Sterne Schein und grüßen
dich, o Heimatland, du rauhe Alb, zu Zwei'n.

Paul Langbein, Erkenbrechtweiler, Schneeschuhverein Lenninger Tal.

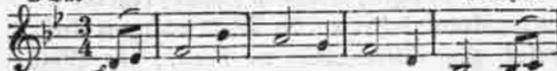


Schwarzer Grat.

35

B-Dur

E. Begler.



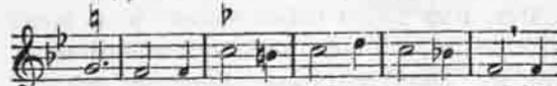
1. Zum schwarzen Grat im Morgenstrahl Komm



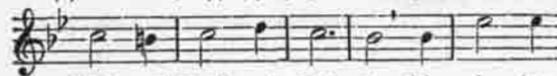
ich in munterm Riet . . tern, Hin-aus ins



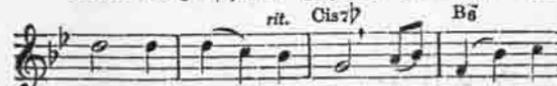
Land, hin-ab ins Thal Ein-fro-hes Lied zu



schmetter. Such-wei, such-wei, wie liegt so weit Die



Welt voll Falsch und Feh-le. Hier in der



Ber-ge Ein-sam-keit Wird er-den-



frei die See . . . le.

2. Des Raubreißs zauberhafter Bann erglänzt von allen Zweigen; in weißen Hauben ragt der Fann im Flockenwirbelreigen, der Wald wird zum Kristallpalast, zum Sternenmeer die Lande; des Winterzaubers Silberglast schlägt jedes Herz in Bande!

3. Und fernher grüßt das Schwabenmeer, der Alpen Felsenstirne, aus Nebelkampf und Wolkenheer die Gletscher und die Firne. O Winterglück, o Winterpracht auf Höhen und auf Fluren, soweit das trum'ne Auge lacht, soweit die Skier spuren!

4. Du, Schwarzer Grat mit Wald und Kar, seitdem ich dich gesehen, blieb mir ein Heimweh, unstillbar, nach deinen stolzen Höhen! Nach deines Winters weißer Pracht, nach freudverklärten Stunden, wo Menschentreu und Liedesmacht und Stigluck ich gefunden.

Dr. J. X. Frey, S. V. Donzdorfer Hütte.

D. & O. Alpenverein
Sektion München (E. V.)

Ski-Lieder, neue Folge.

Schneeschuhschützen-Lied.

36

1. Das grüne „S“ am Kragen ist unser Ehrenschild, wir haben zu erjagen am Berg ein edles Wild. Wir pürschen still uns durch den Wald, die Büchse knallt im Hinterhalt. Das grüne „S“ am Kragen ist unser Schutz und Schild. :: Valleri, hei trallera, Valleri, hei trallera, und unsre Losung: Weidmannsheil! ::

2. Wo Bergesriesen ragen ins hohe Blau empor, da sperrt mit ledem Wagen der Schütz des Passes Tor. Und schickt ins frühe Morgenrot den sichern Tod und bitter Not, wo Bergesriesen ragen, wacht unser Feuerrohr. :: Valleri, hei trallera, Valleri, hei trallera, und unsre Losung ist: Bergheil! ::

3. Und deckt in Winterstagen, der Schnee die Erde zu, dann hat vor unserm Bagen der Feind nicht Raft und Ruh. Dann zwingt ihn nieder auf die Knie mit flinkem Ski die Kompagnie. Das grüne „S“ am Krage läßt ihm nicht Raft und Ruh. :: Valleri, hei trallera, Valleri, hei trallera, und unsre Losung ist: Skiheil. ::

E. J. Luthor.

Frau Holles Husaren.

37

1. Das sind die weißen Husaren, die Ritter vom schwarzen Brett, die jagen, die fliegen, die fahren, mit Teufel und Tod um die Welt'.

2. Und schlägt das Herz, das tolle, den Husaren einmal zu heiß, so schlägt ihre Herrin, Frau Holle, um sie einen Harnisch von Eis.

3. So wachen sie auf den Höhen im glitzernden Panzerkleid! mag schmil ein Föhn auch wehen sie sind gen Tiefland gefeit.

4. Der Sturm ist ihr Trompeter, der Hunger ist ihr Koch. Windsbräute hat ein jeder, die Bräute warten noch.

5. Am Buck steht eine Hütte, die Hütte ist ihr Schloß, da wird auf manchem Ritte ihr Brett zum Flügeltröß.

6. Dort singen nach lodernden Tagen sie leise sich zur Ruh! dieweil die Lauten sie schlagen heult draußen die Windsbraut dazu.

7. Und sind verschlafen die Sorgen, und glühn im Frührot die Höh'n, so grüßen sie jubelnd den Morgen: O Welt, wie bist du so schön!

A. Zendrich, Freiburg, S. G. S.

Hohenzollern-Skullied.

38

(Erhebet das Glas, Kavaliere.) Schwedisches Trinklied.

1. Der Winter ist endlich gekommen, der Schnee knirscht, es donnert das Eis. Jetzt sollen die Bretter uns

frommen! jetzt wird's uns daheim zu heiß! Sprecht's Skigebet noch eh' es zu spät! sonst tau's und dann haut's euch parschau in den Schnee. Ja, sprecht's Skigebet noch eh' es zu spät! dann raus und mit Saus und mit Braus in den Schnee!

2. Steckt rasch an die Mütze das Zeichen, den Schneestern auf frischgrünem Grund! es will ja dem Winter nicht weichen der Ski-Hohenzollern-Bund; Sprech't's Skigebet — — —

3. Der Winter läßt gern sich bezwingen, wozu brächt er Schnee sonst und Eis? Drum laßt ein Skiheil uns ihm bringen dann lacht er und pudert uns weiß. Sprech't's Skigebet — — —

4. Wir gleiten aufschweigenden Bahnen, und trübt uns der Nebel den Blick, dann weisen uns eisstarre Fahnen zur traulichen Hütte zurück. Sprech't's Skigebet — — —

Dr. Herbert Kah, S. A. der S. Hohenzollern des D. Ö. A. V.

D'r Anfang.

39

1. Dös Skifahrn will ge-lernt sei, Dös

merk dir nur glei. Nimm's halt net so

tra-gisch, Fallst in Schnee a-mal nei.

2. Und fällst amal rückwärts, brichst net glei's Ge-nick, 's trifft ja koan edle Teil, bloß 's hintere Stück.

3. Und übst du mal Bogen, so sag's nur fein glei, wenn se halt net so rund werd'n, dös muß ja so fein.

4. Willst steil'n Berg aufi, mach glei Treppeschritt, sonst geht's mit zwoa aufi, auf vier'n geht's z'rück.

5. Und kommt dann a Abfahrt, b'halt d' Brettli nur dra, wenn d' net kommst im Stehen, kommst im Sigen drunt'n a.

6. Begreift aber goar net, verlier net d' Geduld, wenn du koa Geschick haast, is d'r Lehrer dra schuld.

Erna Glöge, Erfurt, Th. W. V.

Skiläufers Weihnacht.

40

1. Es liegt in tiefem Schweigen der Wald in Winter-pracht, es geht von Stamm und Zweigen :: ein Leuch-ten durch die Nacht. :: Ich träume, was ich träumen will, im Wald so feierlich und still, von Weihnacht :: von Weihnacht. ::

2. Im Mondschein mir zu Füßen glänzt nebelfeucht das Tal, aus allen Hüttlein grüßen :: mich Lichtlein ohne Zahl. :: Ich träume, was ich träumen will, im Wald so feierlich und still, von Weihnacht :: von Weihnacht. ::

3. Und wenn ich oben stehe, umblitz von Demant-schein, fühl' ich der Welten Nähe :: und bin doch so allein. :: Ich träume, was ich träumen will, im Wald so feierlich und still, von Weihnacht :: von Weihnacht. ::

Münchener Schneeschuhverein.

Bindungslied.

41

(Nach der Vogelhochzeit.)

1. Es wollt' ein Mädel schirgeln gehn, wollmollig war sie anzusehn. Schidirulla-la schidirulla-la schidirulla-rulla-la.

2. Der Sweater blau und gelb die Mäz und wun-dervoll ihr Hofensitz. Schidirulla-la usw.

3. Die Büste deckt ein Schieberschal, was noch —
davon ein andermal. Schidirulla-la usw.

4. Zur Übungswiese hin sie zieht und ahnungsvoll
schwillt ihr Gemüt. Schidirulla-la usw.

5. Ihr Herz tut heut' besondern Schlag, wer weiß,
was alles werden mag. Schidirulla-la usw.

6. Ein Kavaliere find't sich alsbald, hat ihr die
Bretter angeschnallt. Schidirulla-la usw.

7. „Mein Fräulein,“ sagt er, „wie Sie seh'n, ist
heut' das Wetter wunderschön.“ Schidirulla-la usw.

8. „Wenn's Schirgeln nur so schwer nicht wär,“
klagt sie, „zumal für Anfänger.“ Schidirulla-la usw.

9. „Für welche Bindung schwärmen Sie?“ meint
er und denkt an Bilgeri. Schidirulla-la usw.

10. „Die beste Bindung,“ sagt gewandt Sie zu
ihm, „ist der — Ehestand.“ Schidirulla-la usw.

11. Worauf der Kavaliere mit Recht gesteht, die
find' er auch nicht schlecht. Schidirulla-la usw.

12. Befeligt reichen sich die Hand die zwei, und
fahr'n aufs Standesamt. Schidirulla-la usw.

13. Die beiden lieben sich noch heut, weil nie ent-
zweit sie Bindungsfreit. Schidirulla-la usw.

14. Dies kleine Liedlein ist zu End', fährt nach —
bevor der Schnee verbrennt! Schidirulla-la usw.

Ein Scherz von P. Dinkelacker.

Ski-Heil!

42

(Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust.)

1. Hat sich der Winter eingestellt mit seinem weißen
Kleid, bedeckt mit Schnee, der Wald, das Feld, o
köstlich schöne Zeit: dann strömt herbei aus Süd und
Nord, nehmt alle fröhlich teil. Ein brausend Hoch
dem Schneeschuhsport ein donnerndes Ski-Heil!

2. Und wenn die Sonne lachend scheint hoch auf
des Feldbergs Höh'n, wenn uns der frohe Sport ver-
eint, o Welt wie bist du schön. Dann strömt herbei usw.

3. Und wenn wir dann in seliger Lust da droben
ziehen hin, geschwellt die freie Männerbrust, erglühend
stark und kühn. Dann strömt herbei usw.

4. Wenn dann herab vom Seebuck saust der Fahrer
stolz ins Tal, dabei ein lustig Lied erbraust, dann
Freunde allzumal: dann strömt herbei usw.

A. Locherer, Todtnau, S. C. S.

Lob des Schneeschuhsports.

43

(Strednt herbei, ihr Dölkerscharen.)

1. Herrlich strahlt auf blauem Grunde unser weißer
Bundesstern! und ein jeder dieser Runde schwört auf
dieses Zeichen gern. Ob auch tausend sich drum streiten,
stolz präg ich das große Wort: schönste aller Winter-
freuden ist allein der Schneeschuhsport!

2. Mag man sich auch amüsieren auf der besten Bobsleighbahn, runter kannst du wohl kutschieren doch das Pferd bist du bergan. Laufft du Stü, so kannst du sagen: Ziel ist mir das ganze All! meine treuen Bretter tragen kühn mich über Berg und Thal.

3. Auf dem glattgefegten Eise schön beschuht, in Pelz verhüllt, zirkelt man die feinsten Kreise — schön ist wohl des Eislaufes Bild, doch da staun sich Menschenmassen, von der Landschaft keine Spur — Ganz den Winter zu erfassen mag der Schneeschuhläufer nur!

4. Hügel, Hänge, Wald und Wiesen, rings umrahmt von Winterpracht, gleiten unter unsern Füßen, beugend sich der Siegermacht. Seht den Springer Höchstes wagen, seht Gewandtheit dort im Schwung! ach kein Sport — ich darf es sagen — füllt so mit Begeisterung!

5. Freut der Schlitten auch die Kinder, Modesporkler wohl das Eis, uns allein gehört der Winter, darum singet laut und heiß: ob auch tausend sich drum streiten, stolz bleibt unser Lösungswort: schönste aller Winterfreuden ist allein der Schneeschuhport!

Dem S. S. B. gewidmet,
Otto Ripp, Schneeschuhverein Spatzhingen.

Ich bin ein Skimann.

44

(Ich bin ein Preuße.)

1. Ich bin ein Skimann, kennt ihr meine Farbe? sie ist nicht prangend wie ein Lenzgebind', sie ist nicht golden, wie die Sommergarbe und nicht so ernst wie Herbstesblumen sind; sie blinkt auf Höhen und Fluren, wo immer Skier spuren — des Winters Weiß muß meine Farbe sein: ich bin ein Skimann, will ein Skimann sein!

2. Ich bin ein Skimann, kennt ihr meine Orden, mein Skimannzeichen von dem Heimatbund? — Wie vielen ist schon Freud und Glück geworden, der schöne Silberstern auf blauem Grund! Solang die Flocken jagen, und mich die Skier tragen, sei dieses Zeichen mir nach Skimanns Art mein liebster Wanderstern auf froher Fahrt!

3. Ich bin ein Skimann, kennt ihr meine Liebe? ich meine nicht der Mägdelein frohe Schar, ich meine nicht die kleinen Herzensdiebe, der Junggefallen ewige Gefahr; im Flodentanzgetriebe kenn ich nur eine Liebe zu meinen Eschenbälzern, schmuck und fein: mit Leib und Seele will ich Skimann sein!

4. Ich bin ein Skimann, kennt ihr meine Innung? ich tu sie gern und stolzen Herzens kund: Wo ist mehr Frohsinn und mehr Sportgesinnung, als wie in unserm

Schwäbischen Schneelaufbund? Drum tön es in der Runde: Sti-Heil dem Heimatbunde! aus aller Augen blizt's wie Freudenschein, ich will ein treuer, schwäbischer Skimann sein!

Dem S. S. B. in Treue zugeeignet, Dr. Frey, Döngsdorf.

Der einsame Schneeschuhmann. 45

(Ich schloß den Hiesch.)

1. Ich fahre durch den wilden Wald auf meinem glatten Holz; wo nie ein Wanderer wandern kann, da gleit ich kühn und stolz. Frag nichts nach Grenzpfahl, Mark und Bann fahr hin auf meinem Scheit — und dennoch spürt ich harter Mann, der Liebe Lust und Leid.

2. Die Tannen neigen sich am Weg, schweb ich bergab, bergauf; kein Hügel und kein Graben hemmt des Schneeschuhs raschen Lauf. Mich schrecket nicht des Winters Grau und nicht des Sturmes Wut — und dennoch schlug die Liebe mir trotz Schnee ins heiße Blut.

3. Ich weiß im Wald ein Försterhaus, da schnell ich ab die Schuh! da bin am Ziel ich angelangt, da sind ich meine Ruh. Ein herzlich Mädchen reicht mir froh die Hand zum Gruße hin — da fühl ich, ist's auch Winter drauß, den Lenz in mir erblühn.

Ludwig Hertel, Hildburghausen, O. G. S. K.

Skilied.

46

(Oberbayr. Mundart. Tonweise: Wiener Fächerlied.)

1. I hob zwoa feine Bretteln aus starkem Eschenholz, dö san so schön gebogen, dö san mei' ganzer Stolz. Dö werd'n zuerst fest g'wachselt, na wird in d' Berg nei' g'schob'n, und aufi geht's, dann steh' i auf der höchsten Spiz'n drob'n. Von da ins Tal dann laufen's mit Windeseil' dahin, in Bögen und im steilen Schuß, das is halt doch ein Hochgenuß! Und wenn's a so recht schiaß'n, do g'spür i's in mir drinn, daß i dö rech'n Hag'n hob, daß i a Sportler bin. Nix schöners gib't's doch allerort, als wie den edlen Brettelsport: „Mei Stolz is drum, daß i a Skifahrer bin, mit schneidigem Muat und frischfrohem Sinn, um nix in der Welt wär'n dö Bretteln mir feil, drum ruf' ich ein lautes Skiheil!“

2. Meist fahrn so eana (ihrev) mehrer, da geht's fei lusti zua, da rucken's alle aus in aller Hergottsfruah. Und oaner nach dem andern, so fahr'n ma 'nauf auf d' Höb' und aufi lemna müaß' ma, is no so tief der Schnee. Drob'n pad' ma aus an Rucksack und freu'n uns, daß' uns schmeckt, bei frohem Sang und Heiterkeit, vergeht uns da so rasch die Zeit. Und wenn erst's Pfeiferl g'raucht is, na gib't's die größte Freud', dann wia der Sturmwind sausen, wir den

Berg hinab mit Schneid. Nir schönrs gibts doch allerort, als wie den edlen Brettlsport: „Mei' Stolz is drum, daß i a Skifahrer bin, usw.

3. Und wenn man fährt alleine, da ist es die Natur, die man genießt mit Andacht, von Langweil gar koa Spur. Geht's dann so in Gedanken auf weißer Bahn dahin, auf einmal sieht auf Bretteln, man eine Skimaid ziehn. Sie wiegt sich in den Hüften, das Röckel fliegt im Wind, es reißt dich fort mit Sturmeswehn, das Maderl in der Näh' zu sehn; man laßt d's Bretteln laufen, d's tun scho ihre Pflicht und flugs ist man zur Seite ihr und blickt ihr ins Gesicht. Sie is net sprödd', ihr Herz is weich, was (wer) Brettl fährt, versteht sich gleich: „Drum is mei' Freud, daß i a Skifahrer bin, usw.

4. Das Skifahr'n is so leicht net, es kostet viele Müß', manch Tropfen Schweiß muuß fließ'n, bis man beherrscht den Ski. Dazu kommt noch die „Bindung“, die Stöck', die Fell', das G'wand, da muuß man sich schon umschau'n, bis alles is bei'nand. Sogar das Fahren selber, verschieden wird's geübt: die einen fahr'n gar mit a Stang' und die muuß sein recht dick und lang, die andern wieder nehmen zwoa leichte Steckerln nur, so fahren schneidig sie dahin in feiner, schmaler Spur. Ein Skilauf nur voll Schick und

Schwung weckt mir allein Begeisterung: „Mei Stolz is drum, daß i a Skifahrer bin, mit schneidigem Muat und frischfrohem Sinn, zwei Brettle, zwei Steckerln, das andre macht d'Schneid, ein Heil drum der Skiherrlichkeit.“

Dr. Kretzner, München, Club Alpiner Skiläufer.

Skihüttenlied.

47

Der S. A. S. gewidmet von Paul Dinkelacker, S. S. B.

1. Im schönsten Stigelände steht unser „Schwaben“-Haus, schaut zwischen Bergeswände ins Tal hinaus. Dich! mein (Walser)tal! Grüß ich tausendmal, schaut zwischen Bergeswände ins Tal hinaus.

2. Wenn unten tief im Grunde sproßt schon der grüne Klee, :: da freun wir uns der Stunde im Pulverschnee :: dich mein (Walser)tal — — —

3. Drückt rings der Nebel nieder und tropft's auf jeden Pfad, :: da bräunen wir die Glieder im Sonnenbad. :: Dich mein (Walser)tal — — —

4. Wenn Föhn und Schneesturm wüthen droht uns die Lahn mit Schreck :: da jubelt's in der Hütten im Ofeneck. :: Dich mein (Walser)tal — — —

5. Uns leuchten deine Sterne wohin wir immer gehn, :: Dich werden wir noch ferne im Traume sehn. Dir mein (Walser)tal! Grüß zum letztenmal.

Die Skimaïd.

48

(Lustig ist das Zigeunerleben.)

1. Mädèl, willst du Schneeschuh laufen, mußt dir einen Sweater kaufen. Rot und grün, das ist grad' recht, bunt gestreift steht auch nicht schlecht.

2. Auf den Kopf ein Hütchen setze, trag die Haare hübsch im Neze, um den Hals 'nen dicken Schal, an dem Fuß ein Schühchen schmal.

3. Deine stinken Beinchen zwänge in ein Röckchen, das recht enge, weil das modisch ist und schön und sehr praktisch auch im Geh'n.

4. Irgendwo auch zeig' noch Spitzen — und bleib' schön zu Hause sitzen, denn dich sieht kein Skimann an, weil der Puppen nicht leiden kann.

5. Bist du einfach angezogen, ist der Skimann dir gewogen, ladet Dich zu Touren ein, Schenkt Dir Schokolade fein.

6. Wenn du sonst auch bist natürlich und nicht übel grad' figürlich, nimmt er dich zur Frau, ich wett, und das wär' doch riesig nett.

Dom Feld. Skiklub Braunschweig der O. S. S. K.

© Pulverschnee.

49

1. O Pulverschnee, o Pulverschnee, wie schön sind deine Wunder, du füllst mit Jubel Hang und Tal,

Skileute purzeln überall im Pulverschnee, im Pulverschnee kopfüber und kopfunter.

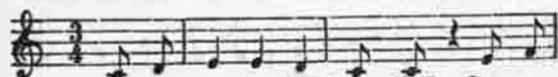
2. Skimädèlein, Skimädèlein, wie Schnee ist dein Gemüte. Du schwurst mir Treu in Ewig' r Frühling kam, schon hat's dich g'reut, Skimädèlein, vor dir man wohl sich hüte.

3. O Wintertraum, o Wintertraum wie bald bist du zu Ende, für Skileut ist, wenn's friert und schneit, im Jahr die allerschönste Zeit. O Wintertraum, bist ach so bald zu Ende.

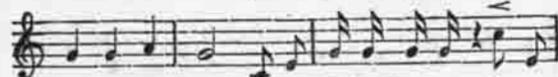
E. Köpfer, S. C. S. Bernau.

Junggesellen-Weihnacht.

50



1. Sam-ma un-fer drei Jungg'ell'n, Sam-ma



kalt wie der Schnee! Koane Weiber ham-ma, Koane



Kin-der ham-ma, Roan Fa-mü-li-en-Tre-treh!

2. Aber Schneeschuh für d' Hagen und a Klampfen für d' Händ', und a Feuerl hamma in der Hütt'n-lamma und a Bamerl, döös brennt!

3. Und der Amort der muß drauß'n blei'n, der darf
uns nig toan! Nimmt er rein, der Lauser, schmeiß'n
mir'n glei außer — mir san liaber alloan!

Dr. Roder, München, In der „Jugend“.

Wiener Skilied.

51



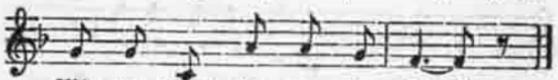
1. Seid's lu-stig, heut geht's auf die Häh, Denn



draußt gibt's an pulv-ri-gen Schnee. Brettl



her, Ruckfack zua, Schnell auf in der Fruah, Um



Mit-ter-nacht hat man ka Ruah!

2. Die Brettl die san ja recht schön, doch 's Ski-
fahr'n will ganz selten gehn; heut is der Schnee g'näß,
morg'n is Harscht wia Glas und übermorg'n fahr'n
wir am Gras.

3. Und is amal wirklich zum fahr'n, dann tugelns
herum wia die Narr'n, den Schäd'l im Schnee, die

Füß auf der Häh, da schau'n halt die Gams' und
die Reh'.

4. Der eine ist Idealist, kann nicht sagen wie herr-
lich das ist, wie schön die Natur, sieht verklärt alles
nur! — Und was sagt denn der andre dazua?

5. Saukalt war's bei Harscht und an Wind, drum
san wir herab wieder g'schwind; vom fahr'n war ka
Spur, das schönste der Tour, das war der Kaffee in
da Fruah!

6. Wo's Schifahr'n am schönst'n wird sein? Wann
wir schuffahr'n beim Petrus hinein! Denn das is
doch g'wiß, daß im Paradies so hoch drob'n a Pul-
verschnee is!

A. Gartner, Wien.

Das Arlberg-Lied.

52



Stifahren ist lu-stig, Das macht uns sehr viel



Freud'. Im Anfang ist's be-schwer-lich, Ver-



ur-sacht sehr viel Leid. Im Anfang ist's be-



schwerlich, Verurteilt sehr viel Leid.

2. Da ist es das Wenden, und namentlich am Hang, :: besonders wenn er steil ist, macht's manchem Fahrer bang. ::
3. Und dann ist es der Stemmbog'n, der kostet sehr viel Schweiß, :: bis ihn einmal der Fahrer zu dreh'n richtig weiß. ::
4. Der Telemark ist lustig bei Pulverschnee im Schuß, :: aber wenn der Schnee recht harschtig ist, macht's weniger Genuß. ::
5. Da hilft allein der eine, der Christiania, :: halt wie du willst die Beine, wenn's falsch machst liegt du da. ::
6. Der gute Fahrer freilich, von dem man immer spricht, :: der fürchtet die Gefahren schon lange immer nicht. ::
7. Denn er beherrscht ja alles, vom Stemmbog'n bis zum Schwung, :: gebraucht gefesteten Falles auch den Geländesprung. ::
8. Das schönste beim Skifahr'n, sein alleweil die Sprünge, :: schon deshalb weil's beim Publikum mehr gelten als die Schwünge. ::

9. Und namentlich a Madel, das ist gleich hochentzündt, :: wenn es bei dir an langen gestand'nen Sprung erblickt. ::

10. Sie schenkt dir gleich 'nen lieben Blick und fragt wer ist denn der? :: Und kommst du dann vom Springen z'rück, schenkt's dir vielleicht noch mehr. ::

11. Ja, unsre Madeln sind halt so, verstehen jede Heß, :: doch wer dabei was schlechtes denkt, der ist bei uns der Leß. ::

12. Ein dreifach Hoch dem Skisport! Es kann nichts schön'res geb'n, :: Drum wünsch ich mir an Pulverschnee zur Abfahrt aus dem Leben. ::

Skiklub Arlberg.

Feldbergskimanns Wanderlied.

53

(Im Wald und auf der Heide.)

1. Tief schlummern Wald und Heide still träumt's im Schneeverstecke, lang ging der Herbst zur Ruh. Da bind der Stier Bohlen ich hurtig an die Sohlen und jausz dem Berghang zu.
2. Wenn ich des Feldbergs Flanken durchheil auf flücht'gen Planen, verharrscht sind Weg und Spur, verleiht die Kraft mir Flügel, ich nehm im Sprung den Hügel, als wär's ein Häuflein nur.
3. Wem lockt zur Raft der „Rinken“ da tausend Rneipen blinzen auf sonndurchflözner Flur? in jedem

Leihgabe
der Alpenvereinssektion München

Eisforn helle, schuf eine Nektarquelle, die göttliche Natur.

4. Was ist des Stimmanns Freude die stolz'ste Augenweide? Ne flotte Skierin. Zwei Auglein traut zum Grüßen, zwei Lippen rot zum Küssen, blinkweiße Zähnelein drin.

5. Sobald mich Kummer drückt, ein böser Kobold zwicket im trüben Nebeltal, lad ich im Bergpalaste auf Skiern mich zu Gaste im lichten Himmelsaal.

H. Scholl, Freiburg, S. L. S.

Treu und stark!

54

(Wenn wir durch die Straßen ziehen.)

1. Treu und stark nach deutscher Weise wächst ein junger Stamm heran. In dem Schneesturm, auf dem Eise stellt er mutig seinen Mann. :: Das ist Schneeschuhläuferart: Freies Wort und freie Fahrt. ::

2. Wenn des Schneetuchs weißes Linnen rings die Berge überzieht, hei, dann gibt es kein Besinnen, laut ertönt unser Lied: :: Frisch, ihr Brüder, eng geschart! Frei ist das Wort und frei die Fahrt. ::

3. Geht es dann mit Windesschnelle auf den Brettern durch die Welt, werden wir an böser Stelle schnell vor den Entschluß gestellt: :: Dann nur kaltes Blut bewahrt; Frei ist das Wort und frei Fahrt. ::

4. Will ein Wicht die Freude stören, kennt ein Schelm nicht deutschen Sinn, Freunde, der ist zu entbehren, er ist für uns kein Gewinn. :: Jagt den kalten Spötter fort! Frei ist die Fahrt und frei das Wort! ::

5. Doch des Sportes schönste Blüten bieten uns die Mägdelein, diese wollen treu wir hüten als die Blumen im Verein. :: Das sei Schneeschuhläufer Art: Zartes Wort bei freier Fahrt! ::

Lehrer Mücke. S. V. Krummhübel.

Wenn tiefer Schnee die Fluren deckt. 55

1. Wenn tiefer Schnee die Fluren deckt, die Pfade sind verweht, das Dampfroß fest im Schneewall steckt, kein Zug mehr kommt und geht. Da packt die Luft den Schneeschuhmann, es lacht ihm froh das Herz. :: Dann schnallt er flugs den Ski sich an und schreitet bergwärts. :: In reiner Winterluft da draußen, :: Im tiefen Schnee :: auf slinken Skiern dahinzufausen. :: Ski heil! Suchhe! ::

2. Der nord'sche Winter grimmig dräut, schon lang ruht der Verkehr, jest gäb's gar keine schlimme Zeit, wenn nicht der Schneeschuh wär. Der Ski allein sein Recht behält, drum übet diesen Sport, :: Nur wer sich auf die „Latten“ stellt, kommt leicht von Ort zu Ort. :: Es bleiben stecken Roß und Reiter, :: Im

tiefen Schnee, ;: doch unser Ski trägt flott uns weiter.
 ;: Ski heil! Suchhel ;:

3. Im Fluge durchs verschneite Land, zieh ich im schnellen Lauf, jed' Hindernis nehm' ich gewandt, kein Graben hält mich auf. Den Hang hinab gehts wie der Wind, und wird der Fall zu stark, ;: Dann lenk' den Ski ich pfeilgeschwind im Schwung des Telemark. ;: Und sollt ich auch daneben gleiten ;: Im tiefen Schnee, ;: Nur zu, das steigert nur die Freuden, ;: Ski heil! Suchhel ;: 5. Kurze, Dresden, D. u. G. T. C.

Schirglerpech.

56

(Sam-ma unser drei Jungg'sell'n.)

1. Ben i neuli en an Lada ganga, kauf mer au a Paar Schie, ben en Berg nauflomma, ben au ronterkomma, aber frogt me no net wie! (Alle) Ischt en Berg nauftomma, ischt au ronterkomma, aber frogt en no net wie!

2. Ben in wieder mal zum Schirgeln ganga, 's ischt a Sprungschanz do gwea, ben em große Voga drüber nonter g'foga, se hent glaubt — i sei he! (Alle) Ischt em große Voga usw.

3. Meiner Lebtag tua i so was nemme, ond's Schirgla lern i nie, han g'meint, alle Knoche feiet tracht und brocha, aber 's waret — blos dia Schie! (Alle) Hot g'meint, alle Knocha usw.

Paul Dinkelader, S. S. B.

Skihüpfel.

57

1. D' Schispißen ist vorn und d' Bindung in der Mitt und 's Schiend ist hint'n und fertig ist der Ritt.

2. Zum Schilaufl wann i geh, dean mer d' Hagen net weh, aber schaffen, wann i muach, au weh! mein Fuß!

3. Bricht einer beim Schilaufl sich Hagen und Bein', dann läßt er den Schilaufl a Zeitlang halt sein.

4. Und geht wo a Schispur einsam und allei, na muß des ganz sicher a Junggesell sei.

5. Send aber zwei Schispueren nah beieinand, dann war'n sich die beiden nicht ganz unbekannt.

6. Wenn aber zwei Schispueren ausanand gehn, dann ist es ganz sicher ein Ehepaar g'wen.

7. Aber wenn d' Schispuere kreuzet, was dös wohl bedeut'? Da ist halt der Eine auf die andere Seit'.

8. Zum Buserln g'hört a Madel, zum Schlachten a Sau, und zum a rechten Schifurs a rechter Radau.

9. Und Mädle, die lachet, und Buabe voll Schneid, dös isch beim a Schifurs mei allergrößt' Freud'.

10. Im Tauschnee san mer g'fallen, Pos Sternfapperment! I ring' g'rad mei Hof'n aus, und mei Schazel ringt d' Händ.

11. Und a Bua und a Madel, schneidig und jung, und vier feste Wadel, du! dös gibt an Schwung.

12. In Berlin do hat's Schileut, do hascht kei Idee, dia schirglet auf Nadle ond kenslichem Schnee.

13. D. S. B.? mein Guteser, wie heijst der Verein? Nu! das wer'n Sie die „Obüringer Schi-Vohrer“ sein.

14. Du, Schorschel, du bist ja im Schilatein stark, sag, was ist Christiania und was Telemark?

15. Du Bachel, sagt der Schorschel, des kapiert du glei auch, bei eim fallst auf de Buckel ond beim andere auf de Bauch.

16. Eine Jungfer wollt vertauschen ihr gutes Paar Schier, sie sagt, sie woll' nix als'n Kinderwagen dafür.

17. Fallt a Madel in Schnee, gib't's a Loch rond und sei, de Buab'n ergreift d' Sehnsucht, er stürzt sich drin nei.

18. Gänsebleamle send nett, Gänsebleamle send schö', müßt mer no die Gänsebleamle em Wenter net seh'.

19. Heut nacht hab' i träumt ond im Traum hab' i g'lacht, do hab' i mir eibild't, i hätt' en Telemark g'macht.

20. Ond wian i ben aufg'wacht, dem Matlisterl g'wegen, no ben i mit 'm Bauch auf der Bettdecken g'legen.

21. Dia Springer, die springet, mir graust's, wann i's seh, doch der g'wagteste Sprung ist doch der — in die Eh'.

22. Schiwachs kannst brauche, Schockschwerenot! bloß, laß de verwarne, schmier's ja net aufs Brot.

23. Wenn's kein' Schnee und kein' Berg und kein' Schi und kein' Wei' und kein' Deandl meh gäb, möcht i au nemme sei'.

24. A norwegisch' G'wandl und norwegische Schi, aber norwegisch fahr'n, dös lernens nie.

25. Und wenn's ein' von der Schanz'n scho damisch nei haut, no sagt er ganz einfach: Dia Schanz' ischt verbaut.

26. Wenn i amol alt be, ond gar nemme ka, no schraub i auf d' Brettla en Klubsessel na.

27. Wenn d' Mädla schilaufer, no woischt es ganz g'wiß, se hend echte Böpf und au bolzgrade Füß.

28. Wern d' Mädle älter und hent no koin Ma, no wern se sportslustig, fanget's Skifahra a.

29. Euch grandige Jung'sell'n, dös soll euch et locka euch hochbeinige Sünder, euch lasset se hochä.

30. D' Schihüpfel san aus und drauß' liegt der Schnee, drum d' Schier heraus und hinauf auf die Höh'!

Heimat- und Berglieder.

Auf'm Wase.

58

1. Auf'm Wase graset d'Hase, und im Wasser gampet d'Fisch; lieber will i gar toi' Schätzle, als no' so en Flederwisch.

2. Mueter, muscht mer, schlah me's Blechle Türleshose mache lau', daß i au so Türleshose wie der Herr Proviser hau'.

3. Wo-n-i hau' no' kraht und bisse, hot mi welle toine küsse; seit i nemme kraht und beiß, krieg i d' Rühle duzedweiß.

4. Kleine Rügele muß mer gieße, wenn mer Vögele schieße will; schöne Mädle muß mer liebe, wenn mer schöne Weiber will.

5. Wo-n-i hau' mei' Schätzle gnomme, hot mei' Mueter grausig tau'! Hot mi bei de Mure gnomme, d' Stiege abe fliege lau'.

6. Sag du no' zu meiner Schwieger, sui soll mi passiere lau', i werd schau' mein Schatz versorge, sell werd sui en Dreck a'gau'.

7. Hinter meiner Schwiegermueter ihrem grauße Himmelsbett stoht a ganzer Sack voll Sechser, wenn i no' die Sechser hätt!

Volkweise.

Volklied.

Skifahrers Berglied.

59

(„In der Heimat ist es schön.“)

1. Auf den Bergen ist es schön, auf den schneebedeckten Höh'n —, wo, so weit die Schneeschuh' gleiten, sich die weißen Fluren breiten, wo die Tannen silbern stehn, auf den Bergen ist es schön!

2. Auf den Bergen ist es schön: nur das Sturmlied um die Höh'n, nur der wirre Tanz der Flocken, fern der Ruf der Heimatlocken, menschenleer die weiten Höh'n, auf den Bergen ist es schön!

3. Auf den Bergen ist es schön; dort wird all dein Leid vergehn, wenn dich im Gewühl der Gassen treulos Freund und Lieb' verlassen — Alles wird im Sturm verweh'n: Auf den Bergen ist es schön!

Dr. J. F. Jwy, S. V. Donsdorfer Hütte.

Bin ein fahrender Gesell.

60

1. Bin ein fahrender Gesell, kenne keine Sorgen, labt mich heut der Felsenquell, tut es Rheinwein morgen. Bin ein Ritter lobesam, reit auf Schusters Rappen, führ' den lockren Zeisighahn und den Spruch im Wappen: Lustig Blut und leichter Sinn, futsch ist futsch und hin ist hin, lustig Blut und leichter Sinn, hin ist hin!

2. Zieh ich in ein Städtchen ein, spür ich's im Gehirne, wo man trifft den besten Wein und die schönste

Dirne. Spielmann lächelt wohlgenut, streicht die Fiedel schneller, und ich werf' ihm in den Hut meinen letzten Heller. Lustig Blut und leichter Sinn, usw.

3. Meister Wirt, darfst heut nicht ruhn, schlag heraus den Zapfen! Bad, Frau Wirtin, mir ein Subn und zum Nachtiß Krapsen! Was ich heut' nicht zahlen kann, zahlen will ich's künftig: darum schreib's mit Kreide an, Wirt, und denk vernünftig. Lustig Blut und leichter Sinn, usw.

4. Wein' dir nicht die Auglein trüb, Mädelein vor Trauer! Fahrender Gesellen Lieb' ist von kurzer Dauer, fahrender Gesellen Lieb' endet vor den Toren, wein' dir nicht die Auglein trüb, hast nicht viel verloren. Lustig Blut und leichter Sinn, usw.

5. Kommt ein Stern mit einem Schwanz, will die Welt zertrümmern, leiert euren Rosenkranz! Mich soll's wenig kümmern. Wird dem Weltenbrand zum Raub Berg und Wald und Heide, wird das Wirtshaus auch zu Staub, schwarzes Brett und Kreide! Lustig Blut und leichter Sinn, usw.

R. Baumbach, gest. 1905, aus „Lieder eines fahrenden Gesellen“, 1878.

Ei Mädchen vom Lande.

61

1. Ei Mädchen vom Lande wie bist du so schön! So hab ich im Städtchen noch keine gesehn. Drum so gehn wir aufs Lande, um lustig zu sein; denn

viel schöner sein's die Mädchen, viel besser der Wein.
Sum Trallera usw.

2. Der Wein auf dem Lande hat Geist und hat Kraft, dagegen im Städtchen wird Wasser drein g'schafft. Drum so gehn wir auf's Lande usw.

3. Verliebt sich ein Mädchen, der Teufel ist los. Da hilfst ja kein Kiegel, keine Tür und kein Schloß. Drum so gehn wir auf's Lande usw.

4. Verschließt man die Türe, verschließt man das Haus, so schleicht sich die Liebe zum Schlüsselockh naus! Drum so gehn wir auf's Lande usw.

Ein Jägersmann voll Feuer.

62

1. Ein Jägersmann voll Feuer, das ist mein Schatz führwahr! Ich ehr' ihn hoch und teuer und lieb' ihn schon sechs Jahr. Er ist ein guter Schütze, und wo er zielt, trifft's ein, und von der Felsenspitze schießt er den Adler fein. Geht er zur Jagd im Arme das Gewehr, bei Tag und Nacht steht auf dem Anstand er. Ein Ruß von ihm, im frischen grünen Wald, ist g'rad' als wie ein Büchschuß, der knallt! vallerera!

2. Ich bin so frei, so fröhlich, kenn' keine Not noch Pein, bei ihm bin ich so selig im Wald im grünen Hain. Hör' ich das Horn ihn blasen, so lacht mir

froh das Herz, und auf dem grünen Rasen kennt er nicht Not noch Schmerz. Geht er zur Jagd usw.

3. Steh' ich am frühen Morgen und schau zum Fenster naus, hält hinterm Rock verborgen er einen Blumenstrauß von Rosen, Tulpen, Nelken; die reicht er mir und spricht: „Die Blumen all verwelfen, doch meine Liebe nicht.“ Geht er zur Jagd usw.

4. Und wenn wir Hochzeit machen, das soll ein Jubeln sein! Da woll'n wir jubeln, lachen, und die wir laden ein! Sie sollen unsre Gäste auch sein beim Kindstauffchmaus, denn solche kleinen Feste, sie bleiben niemals aus! Geht er zur Jagd usw.

Hüttenlied.

63

(Von der Alpe ragt ein Haus.)

1. Hoch vom Berg ins Land hinein blickt vergnügt im Sonnenschein, blickt vertrost bei Sturmgebraus wetterfest ein Holzblochhaus. Balkenwand und Bretterdach schließen ein ein traut' Gemach, schließen ein ein Heimatstück: auf den Bergen wohnt das Glück!

2. Ob dich freut der Blüten Flut, ob dich drückt des Sommers Glut, ob der Herbst dir Früchte beut, ob der Winter Flocken streut, drin im freundlichen Gemach, unterm breiten Bretterdach winkt ein trautes Heimatstück: auf den Bergen wohnt das Glück!

3. Wenn das Hüttlein schneebedeckt, kaum ins Tal den Giebel streckt, wenn der warme Ofen singt und vom Herd der Funken springt, dich beglücken Lieb und Scherz und ein liebes Menschenherz, blüht da drin ein Heimatstück: auf den Bergen wohnt das Glück!

Dr. J. X. Frey, S. V. Donzdorfer Hütte.

Ich schieß den Hirsch.

64

1. Ich schieß den Hirsch im wilden Forst, im tiefen Wald das Reh, den Adler auf der Klippe Horst, die Ente auf dem See; kein Ort der Schutz gewähren kann, wo meine Büchse zielt, :: und dennoch hab' ich harter Mann die Liebe auch gefühlt. ::

2. Kampiere oft zur Winterszeit in Sturm und Wetternacht, hab überreift und überschnit den Stein zum Bett gemacht; auf Dornen schlief ich wie auf Flaum, vom Nordwind unberührt, :: und dennoch hat die harte Brust die Liebe auch gespürt. ::

3. Der wilde Falk ist mein Gefell, der Wolf mein Kampfgespan, der Tag geht mir mit Hundsgelb, die Nacht mit Hussa an; ein Tannreis schmückt statt Blumenzier den schweißbefleckten Hut, :: und dennoch schlug die Liebe mir ins wilde Jägerblut. ::

Schöber.

Keinen Tropfen im Becher mehr.

65

1. Keinen Tropfen im Becher mehr und der Beutel schlaff und leer, lechzend Herz und Zunge. „Angetan hat mir's dein Wein, deiner Auglein heller Schein, :: Lindenvirtin, du junge!“ ::

2. Und die Wirtin lacht und spricht: „In der Linde gibt es nicht Kreid' und Kerbholz, leider; hast du keinen Heller mehr, gib zum Pfand dein Ränzgel her, :: aber trinke weiter! ::

3. Tauscht der Bursch sein Ränzgel ein gegen einen Krug voll Wein, tät zum Gehn sich wenden. Spricht die Wirtin: „Junges Blut, hast ja Mantel, Stab und Hut, :: trink und laß dich pfänden! ::

4. Da vertrannt der Wanderknab' Mantel, Hut und Wanderstab, sprach betrübt: „Ich scheide. Fahre wohl, du kühler Trank, Lindenvirtin, jung und schlank, :: schönste Augenweide!“ ::

5. Spricht zu ihm das schöne Weib: „Hast ja noch ein Herz im Leib, laß es mir zum Pfande!“ Was geschah, ich tu's euch kund: auf der Wirtin rotem Mund :: heiß ein anderer brannte. ::

6. Der dies neue Lied erdacht, sang's in einer Sommernacht lustig in die Winde. Vor ihm stand ein volles Glas, neben ihm Frau Wirtin saß :: unter der blühenden Linde. ::

R. Baumbach.

Noch ist die blühende, goldene Zeit. 66

1. Noch ist die blühende, goldene Zeit, o du schöne Welt, wie bist du so weit! Und so weit ist mein Herz und so klar wie der Tag, wie die Lüfte durchjubelt von Lerchenschlag! Ihr Fröhlichen singt, weil das Leben noch mait: noch ist die schöne, die blühende Zeit, noch sind die Tage der Rosen!

2. Frei ist das Herz, und frei ist das Lied, und frei ist der Bursch, der die Welt durchzieht, und ein rosiger Kuß ist nicht minder frei, so spröb und verschämt auch die Lippe sei. Wo ein Lied erklingt, wo ein Kuß sich beut, da heißt's: noch ist die blühende, goldene Zeit, noch sind die Tage der Rosen!

3. Ja, im Herzen tief innen ist alles daheim, der Freude Saaten, der Schmerzen Keim. Drum frisch sei das Herz und lebendig der Sinn, dann brauset, ihr Stürme, daher und dahin! Wir aber sind allzeit zu singen bereit: noch ist die blühende, goldene Zeit, noch sind die Tage der Rosen!

Otto Roquette.

Rosestock, Holderblüt'. 67

1. Rosestock, Holderblüt', wenn i mei' Dienderl sieh, lacht mer vor lauter Freud 's Herzerl im Leib. La, la, la! usw.

2. G'sichterl wie Milch und Blut, 's Dienderl ist gar so gut, um und um dockerlnett, wenn i 's no hätt'! usw.

3. Armerl so kugelrund, Lippe so frisch und g'sund, Füßerl so hurtig g'schwind, 's tanzt wie der Wind. usw.

4. Wenn i ins dunkelblau funkelnd hell Augerl schau, mein' i, i seh' in mei' Himmelreich nei'. usw.

Was die Welt morgen bringt? 68

1. Was die Welt morgen bringt? Ob sie mir Sorgen bringt, Leid oder Freud? Komme, was kommen mag, Sonnenschein, Wetterschlag. :: Morgen ist auch ein Tag, heute ist heut! ::

2. Wenn's dem Geschick gefällt, sind wir in alle Welt morgen zerstreut! Drum laßt uns lustig sein! Wirt, roll das Faß herein! :: Wädel, schenk ein! schenk ein! Heute ist heut! ::

3. Ob ihren Rosenmund morgen schon Hildegund anderen beut — danach ich nimmer frag', das schafft mir keine Plage, :: wenn sie mich heut nur mag — heute ist heut! ::

4. Brüder, stoßt an und singt! Morgen vielleicht erklingt Sterbegeläut! Wer weiß, ob nicht die Welt morgen in Schutt zerfällt? :: Wenn sie nur heut noch hält, heute ist heut! ::

R. Baumbach.

Alpenleben.

69

1. Wo Berge sich erheben zum hohen Himmelszelt, da ist ein freies Leben, da ist die Alpenwelt. Es grauet da kein Morgen, es dämmert keine Nacht, dem Auge unverborgen, :: das Licht des Himmels lacht. ::

2. Da droben thront der Friede, ob die Lawine tracht, der Fels hat als Ägide, die Hütte überdacht. Schallt Kriegsgeschrei vom Tale, der Alpler droben wacht, er steigt vom hohen Walle, :: und stürzt sich in die Schlacht. ::

3. O freies Alpenleben, o schöne Gotteswelt, ein Nar in Lüften schwebet, so nah dem Sternenzelt. Dem Alpler nehmt die Berge, wohin mag er noch ziehn, Paläste sind ihm Särge, :: drin muß er schnell verblühen. ::

Ein anderes Skigebet.

(Falls das eine nicht hilft.)
Zeilenweise vorzusprechen.

1. Lieber Petrus! Hab' Erbarmen, Petrus in der Höh'! Hab' Erbarmen mit uns Armen und schick endlich Schnee!

2. Im Kalender steht jetzt Winter, was soll das denn sein? Denk' an deine Bundeskinder und lass endlich schnei'n!

3. Schneeschuhmannen und Skimägdlein, in Verzweiflung schier, heben ihre esch'nen Brettlein bittend auf zu dir!

4. Drum, o Petrus, hab' Erbarmen! Petrus in der Höh'! Hab' Erbarmen mit uns Armen und schick endlich Schnee!

Erwin Thomaß, S. V. Ebingen.

Skimannsdank!

(Einer spricht vor; nur die Endsilben werden von der Zunft wiederholt.)

Lieber Petrus! Skipatron! Siehst du wohl, das kommt davon! Deine Jünger, statt zu betteln, freuen sich samt ihren Bretteln, daß auf Höh'n und in die Gassen du hast tüchtig schneien lassen. Bist halt unser alter lieber, oft erprobter Wolkenstecher. Drum bringen

froh und frank, wir dir zünftigsten Skimanns-
dank. Dreifach werde dir zu Teil, schneidiges:

Sti Heil!

Sti Heil!

Sti Heil!

P. Dinkelacker, S. S. B.

D. & Ö. Alpenverein
Sektion München (E. V.)

D. & Ö. Alpenverein
Sektion München (E. V.)

D. & Ö. Alpenverein
Sektion München (E. V.)

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000477795

